



Attnang-Puchheim

www.ewfa-attnang.at

sozial indien schwester argentinien glaube geben reich tun rumänien gemeinsam politik patenschaft besser spenden
recht pakistan schule **eine welt** costa rica attnang
bruder gerechtigkeit EWfA uganda selbstbesteuern danken entwicklung arbeit menschen
nehmen leben frauen indonesien beitrags hilf zusammenarbeit afrika gleich
frei helfen unterstützung kroatien hoffnung bildung brasilien arm vöcklabruck
würde



**informationsheft
2015**

Impressum

Ausgabe:

Info-Heft Nr. 23 - Attnang, Jänner 2015

Herausgeber:

Verein "Eine Welt für alle"

www.ewfa-attnang.at, ZVR 023915859

Berichte, Artikel:

Mitglieder und Freunde des EWfa-Vereines

Zusammenstellung: Christian Holzleitner

Gestaltung, Grafik, Layout:

Andreas Stix

Information:

Elisabeth Schöffl, Landertsham 8,

A-4846 Redlham (07674/66430)

georg.sturm-schoeffl@aon.at

elisabeth.schoeffl@aon.at

christian.holzleitner-stelzer@aon.at

Spendenkonto:

Sparkasse Attnang

IBAN: AT75 2032 0062 0000 5551

BIC: ASPKAT2LXXX

Wir danken für die kostenlose Vervielfältigung dieses Heftchens!

Inhalt

Vorwort Caritas Präsident Michael Landau	3
22. Jahreshauptversammlung – Rückblick + Vorschau	4
Rechnungsbericht 2013/2014	6
Flutkatastrophe in Ostslawonien, EWfa-Hilfe für Kroatien	9
Schule in Sumba/Indonesien	11
Hilfe für Caritas Lipova/Rumänien	12
„Neue Hoffnung“ Projekt in Nova Iguacu/Brasilien	15
Haus Lea, Vöcklabruck, Unterstützung für Frauen in Not	17
Heimat(los)	18
Dankesbrief Caritas St. Pölten	19
Berufsschule in Uganda	20
Pakistan-Hilfe – Ruth Pfau ist 85 „Leben ist anders“	22
(Süd-)Sudan: Zusammenarbeit bei Sozialprojekten mit proSudan	23
Das Hypo-Debakel	26
Suchtberatung Ikarus und baseCamp, promente Vöcklabruck	28
Schule in Togo „Vivenda des sourds“	29
Naspec - Hilfe für Krebskranke in Brasilien	30
Ein paar Gedanken zur großen Energie- und Klimapolitik	31
Zirkus FANTAZZTICO aus Costa Rica in Schwanenstadt	33
Indien: Schutz vor Menschenhandel	34
Bildung – Schlüssel zum besseren Leben, auch bei uns!	35
Patagonien/Argentinien: Schulpatenschaft	38
Wohnungslosenhilfe Mosaik - „Ein Bett für den Winter“	40
Grüße an EWfa vom Volentariat in Indien	41
Kurz berichtet	42

Wir sind ein überparteilicher Verein, deren Mitglieder und Förderer sich „selbstbesteuern“, d.h regelmäßig Spenden geben, um Hilfsprojekte nach jeweiligem Beschluss zu unterstützen. Uns ist auch wichtig, durch verschiedene Veranstaltungen Bewusstseinsbildung zu betreiben und auf soziale Missstände (und deren Ursachen) in der Welt aufmerksam zu machen.

Vorwort

Caritas Präsident Michael Landau

Wien, Dezember 2014

Liebe Mitglieder von „Eine Welt für alle“!

7 Milliarden Menschen leben auf unserer Erde, 1,2 Milliarden in extremer Armut. Als extrem arm gilt, nach Definition der Vereinten Nationen - wer weniger als 1,25 US-Dollar pro Tag zum Überleben zur Verfügung hat. Viele Menschen in Entwicklungsländern haben außerdem keinen Zugang zu Bildung, Gesundheitsvorsorge, Infrastruktur.

Die Staatengemeinschaft hatte sich zu Beginn des neuen Jahrtausends vorgenommen, die weltweite Armut und den Hunger bis 2015 zu halbieren. Tatsächlich wurde in den vergangenen Jahren viel erreicht: Heute leiden weltweit 100 Millionen Menschen weniger an Hunger als noch vor 10 Jahren, laut UN-Welternährungsorganisation werden 63 Entwicklungsländer das Ziel der Halbierung des Hungers erreichen. Trotzdem bleibt der unfassbare Skandal, dass alle 10 Sekunden ein Kind an Hunger stirbt. Das zu beenden, muss zentrale Aufgabe der Staatengemeinschaft sein. Es geht also darum, Prioritäten zu setzen, das gilt für Politiker, aber auch für jede und jeden Einzelnen von uns.



Mit 1 Million Euro kann man etwa 100 Meter Autobahn bauen, sich eine Weltreise in großer Gesellschaft finanzieren oder aber 3.400 syrischen Flüchtlingskindern Schuljausen für ein Jahr ermöglichen, für 21.000 Menschen im Südsudan dringend notwendige medizinische Hilfe organisieren oder 4 Monate Überlebenshilfe für 25.000 Syrische Flüchtlinge leisten.

Die drängenden Fragen nach mehr Gerechtigkeit in dieser einen Welt, nach Ansätzen zur Beendigung der aktuellen Katastrophen, nach Lösungen für die Millionen von Menschen, die derzeit auf der Flucht sind – all diese Herausforderungen können wir nur gemeinsam bewältigen

Wir alle können einen Beitrag leisten, gemeinsam können wir es schaffen, unseren Planeten gerechter und lebenswerter zu gestalten.

Vielen DANK für Ihre großartige Initiative, für Ihren konsequenten Einsatz – **We Are One World!**

Herzlichst Ihr

Michael Landau, Präsident der Caritas Österreich

22. Jahreshauptversammlung 2014 - Rückblick + Vorschau

Der Rückblick auf die JHV 2014 wird diesmal kürzer ausfallen und sich auf das Wesentlichste beschränken. Die Begründung liegt darin, dass aufmerksame Leser in diesem Heftchen ohnehin in den verschiedenen Beiträgen unserer Redakteure feststellen werden, was sich im Laufe des Jahres getan hat. Besonders unter „Kurz berichtet“ am Ende der Broschüre kann man lesen, dass wir 2014 wieder allerhand Aktivitäten gesetzt haben. Der Dank dafür gilt vielen, die sich im Sinne einer gerechte(re)n *Eine Welt für alle* engagieren bzw. und/oder (regelmäßige) finanzielle Unterstützung für die zahlreichen Hilfsprojekte von EWfa leisten!

Wie dem Rechnungsbericht 2013/2014 zu entnehmen ist, haben der Vereinsvorstand + Beiräte bereits während des Jahres 2014 die Unterstützung von Projekten beschlossen. Bei der JHV konnte noch ein einstimmiger Beschluss über folgende Hilfen im Gesamtbetrag von € **17.200** gefasst werden:

- Schule in Patagonien/Argentinien (€ 2.000)
- Costa Rica: Unterstützung der indigenen Bevölkerung gegen das Staudammprojekt und bei der Durchsetzung der Autonomie-Gesetze (€ 1.000,-)
- Straßenkinderhilfe in Nova Iguacu, Brasilien (€ 1.000)
- Schule in Kassala, Sozialprojekt in Khartum/Sudan (€ 2.500)
- Schule in Kpalimé, Togo (€ 1.000,-)
- Berufsschule im Ntarabanatal in Uganda (€ 1.000)
- Projekt „Naspek“ – Betreuung von Krebskranken in Brasilien (€ 1.000)
- Pakistan, Projekte von Dr. Ruth Pfau (€ 1.500)
- Schulprojekt auf der Insel Sumba/Indonesien (€ 1.000)
- Lipova, Essen auf Rädern/Rumänien (€ 1.500)
- Schutz vor Menschenhandel/Indien (€ 1.000)
- ÖIE-Beitrag für entwicklungspolitische Info-Arbeit (€ 200)
- Haus Lea – Hilfe für Frauen (€ 1.000)
- Notschlafstelle des Sozialzentrums Vöcklabruck (€ 1.500)

Die JHV endete – wie immer – mit einem geselligen Teil und einem Gruppenfoto durch „Pressefotograf Emy“, denn zu unserer Philosophie gehört auch, dass wir seit

Bestehen unserer Selbststeuerungsgruppe auf eine funktionierende Gemeinschaft Gleichgesinnter besonders achten wollen.

Wie in jedem unserer Heftchen zum Schluss noch einige persönliche Gedanken:

Der Begriff „Eine Welt für alle“ kann weit reichend ausgelegt werden, wie man auch hier in unseren Info-Heftchen immer wieder sieht. Es darf/kann/soll deshalb jede/jeder hier auch seine Meinung zu verschiedenen Themen kritisch äußern. Unser Handeln und der Einsatz für den Nächsten/die Mitmenschen kann in der heutigen Zeit auch als „Zivilcourage“ gesehen werden, weil – meiner Meinung nach (und auch die beschämenden Zahlen beweisen es!) – unser Staat, die Regierung und politisch Verantwortlichen immer weniger gegen bestehende Ungerechtigkeiten hier in Österreich, aber auch global in der sogenannten Entwicklungshilfe, tun! Immer mehr Ausgaben im Sozialen werden vom Staat, der ja sparen muss (z.B. für die Bankenhilfe, kaum sinnhafte Straßenprojekte) hinterfragt und gekürzt, obwohl es gleichzeitig immer mehr Vermögende gibt, denen ja gewisse Kreise nichts wegnehmen wollen zu Gunsten sozial Schwacher.

Auch ist es so, dass offenbar weltweit (und bei uns eklatant seit Jahrzehnten) die Politik kaum handelt gegen die Zerstörung der Umwelt/Schöpfung in vielfacher Weise (ich kann hier aus Platzgründen leider nicht näher darauf eingehen).

Und was hat das mit unserem Verein zu tun? Ich denke viel, denn wir können neben unseren finanziellen Hilfen, z.B. durch das Ermöglichen von (Aus-)Bildung (junger) Menschen in armen Staaten, auch bewusstseinsbildend wirken. Durch die Ignoranz der reichen Staaten der Erde wird unsere Erde ja ausgebeutet an Bodenschätzen und Ressourcen zum Nachteil vor allem armer Länder und deren Bevölkerung! Zudem werden von der Politik offensichtlich die vom Menschen verursachten Folgen des Klimawandels nicht ernst genommen. Diese Faktoren sind aber unter anderem Schuld, dass es immer mehr Kriege gibt, es den Menschen dort immer schlechter geht und die Zahl derer, die flüchten (müssen) permanent ansteigt.

Ein Umdenken der politisch Verantwortlichen zu mehr Umweltschutz/Solidarität wäre angesagt, und wir sollten uns – schon aus „christlicher Überzeugung“ – dafür einsetzen und in verschiedenster Weise engagieren!

Christian Holzleitner

RECHNUNGSBERICHT - EINE WELT FÜR ALLE
1. Oktober 2013 bis 30. September 2013

EINNAHMEN:

Bankguthaben 1. Oktober 2013	€		<u>23.269,45</u>
Spenden-Mitglieder	€	16.966,28	
Circo Fantazztico	€	1.443,96	
Martinsfest in Alt-Attnang	€	1.110,00	
Stadtgemeinde Attnang-Puchheim	€	200,00	
Fa. Hausjell, Purrer, Stockinger	€	300,00	
Palmbuschen	€	1.538,00	
Geburtstagsfest Sabine Ostermann	€	860,00	
Eza-Warenverkauf	€	2.983,12	
Zinsen	€	8,59	
Einnahmen gesamt	€	25.409,95	<u>25.409,95</u>
Gesamteinnahmen per 30.9.2014	€		<u>48.679,40</u>

AUSGABEN:

Projekte:			
Verein Sonador – Circo Fantanztico	Costa Rica	€	943,96
Pro Mente Vöcklabruck, Ikarus	Österreich	€	160,00
Taifun Philippinen, Fr. Pichlmann	Phillipinen	€	500,00
Bett für den Winter – Sozialzentrum Vöcklabruck	Österreich	€	1.500,00
Taifun Philippinen, Caritas Linz	Phillipinen	€	1.500,00
ÖIE Südwind	Österreich	€	200,00
Father Pastor Mporo, Berufsschule	Uganda	€	1.500,00
Kinderprojekte Pt. Felix – Nova Iguacu	Brasilien	€	2.000,00
Flüchtlingshilfe Syrien - Jugend Eine Welt	Syrien	€	3.000,00
Volontariat Indien - Jugend Eine Welt	Indien	€	500,00
Schule Patagonien	Argentinien	€	2.021,00
Haus Lea Oberthalheim – Frauenhaus	Österreich	€	1.000,00
Verein Sonador – Projekte Spendingwimmer	Costa Rica	€	1.000,00
Verein Braveaurora – Waisenhaus Guabuligo	Ghana	€	1.500,00
Essen auf Rädern - Caritas Lipova	Rumänien	€	2.000,00
Sozialprojekt Diakon Kamal - Verein Pro Sudan	Sudan	€	1.000,00
Sozialprojekt für Fr. Ghebrai - Verein Pro Sudan	Sudan	€	1.000,00
Sozialprojekt für Südsudan - Verein Pro Sudan	Südsudan	€	1.000,00

Flutopfer Ostslawonien, Pf. Hl. Geist Attnang	Cro, BHI, Ser	€	1.500,00
Pro Mente Vöcklabruck, Beschäftigungsprojekt baseCamp	Österreich	€	1.538,00
Dr. Ruth Pfau	Pakistan	€	2.000,00
Schulprojekt Togo – Seiringer Lisa	Togo	€	1.000,00
Eza-Wareneinkauf	Österreich	€	3.304,09
Kest		€	2,14
Kontoführung		€	63,27
Ausgaben gesamt		€	31.732,46

Bankguthaben 1.10.2013	€		23.269,45
Einnahmen	€	25.409,95	
Ausgaben	€	31.732,76	
<u>GESAMTGUTHABEN 30.9.2014</u>	€		<u>16.946,94</u>

GEGENÜBERSTELLUNG:

Für den Rechnungsbericht vom 1.10.2013 bis 30.9.2014

Kassier: Sturm-Schöffl Georg

Kassaprüfer: Mag. Robert Heimbuchner

Flutkatastrophe in Ostslawonien

EWfa-Hilfe für Kroatien

Wie viele von uns noch in Erinnerung haben werden, kam es im Frühjahr 2014 zu einer Hochwasserkatastrophe in Ostslawonien (Kroatien).

Durch Kontakte durch auch in der Pfarre engagierte Attnang-Puchheimer mit betroffenen Flutopfern gab es Hilfstransporte in die betroffene Region. EWfa hat spontan beschlossen, für diese Direkthilfe auch € 1.500 zur Verfügung zu stellen. (Der unmittelbare Anlass der Gründung unserer Gruppe vor 23 Jahren war übrigens der Bürgerkrieg in Ex-Jugoslawien, und wir führten seinerzeit Hilfstransporte nach Kroatien durch...)

Über die heurige Hilfsaktion – danke auch von Seiten von EWfa den daran Beteiligten und besonders an Kristine Jurkovic - wurde auch in den örtlichen Medien ausgiebig berichtet, und wir zitieren im Folgenden einen in der 30. Woche/2014 in den Vöcklabrucker TIPS erschienen Artikel:

„Pfarre Attnang-Hl. Geist Ersthilfe für kroatische Flutopfer

ATTNANG-PUCHHEIM. „Wir bitten um ihre Sach-/Geldspende für Flutopfer in den betroffenen Ortschaften Gunja, Rajevo Selo, Strosnici, Racinovci, Soljani,

Drenovci, Podgajci, Vrbanja etc.“ – mit diesem eindringlichen Aufruf via Flugzettel und Mailverteiler hat Ende Mai der Fachausschuss „Soziales und Integration“ eines der raschesten Hilfsprojekte der Pfarre auf die Beine gestellt.

Transport direkt vor Ort

„Der Zulauf war enorm“, beschreibt Leiterin Kristine Jurkovic das Echo unter den Kirchenbesuchern. Zu den Kanzleizeiten konnte man haltbare Lebensmittel wie Teigwaren, Reis, Zucker oder Konserven abgeben. Ebenso wurde der Platz für Hygieneartikel wie Zahnbürste, Shampoo und Seife schnell knapp im Pfarrbüro. Nicht minder gebefreudigt zeigten sich die Attnanger bei der finanziellen Unterstützung: 5.715 Euro wurden binnen eines Monats bei speziellen Kollekten oder durch eine aufgestellte Spendenbox gesammelt“, sagt Jurkovic. Auch pfarrnahe Vereine wie die Missionsrunde oder **„Eine Welt für alle“** beteiligten sich spontan mit namhaften Geldspenden.

Die große Solidarität war Anlass, mit der Aktion in die Verlängerung zu gehen. „Die Aktion wurde nochmals um einen Monat bis Anfang Juli ausgedehnt. Dann war der nächste Hilfskonvoi in die Katastrophengebiete geplant“, erklärt die Fachausschuss-Leiterin. Den ersten Transport leitete der Vater von Kristine Jurkovic, ein gebürtiger Kroat. Er hatte sich mit den Notleidenden auch vor Ort in

ihrer Muttersprache über das Ausmaß der Schäden austauschen können. Einer Familie mit fünf Kindern wurde mit Lebensmitteln ausgeholfen. Besonders groß war die Freude in der Ortschaft Vrbanja: „Laut Bestätigung der örtlichen Caritas-Stelle war die Hilfslieferung überhaupt die allererste dort. Denkbar groß war die Freude, uns zu sehen“, so Jurkovic. Viele Menschen hatten Tränen in den Augen, als sie in den Trümmern ihrer Existenz mit Lebensmitteln, Hygieneartikeln und einer Geldspende bedacht wurden.“

Was ein Mensch an Gutem in die Welt hinaus gibt, geht nicht verloren.

(Albert Schweizer)

Schule auf der Insel Sumba/Indonesien

Nach einigen Jahren haben wir „unsere“ Schule auf Sumba heuer wieder unterstützt. Wir freuen uns, dass wir durch Helmut und Imelda (stammt von dort) Treiblmayr aus Lohnsburg Direkthilfe leisten können...

Voriges Jahr, im August 2013, war ich mit meiner Tochter in Sumba, und wir haben unsere Schule in Kadekap besucht. Inzwischen haben sie noch 2 weitere Klassenräume gebaut, mit Hilfe der Regierung. Das eine Klassenzimmer wird als Bücherei verwendet und das zweite als normale Klasse. Es sind nach wie vor 9 Lehrerinnen und Lehrer tätig. Fünf sind von der Regierung angestellt und vier freiwillige Lehrer werden mit unserer Hilfe unterstützt. Von den vier freiwilligen Lehrerinnen sind zwei neu dazugekommen.

Wir danken dem Verein EWfa von Attnang-Puchheim für Ihre Unterstützung. In diesem Jahr waren es € 1.000,--.



Mehr als 270 Kinder besuchen derzeit diese Schule. Für meine Tochter war es ein einmaliges Erlebnis unsere Schule zu besuchen. Es war für uns eine Freude zu sehen, wie fröhlich und aufgeweckt die Kinder waren. Meine Tochter lernte ihnen das Lied "Mein Hut der hat drei Löcher" auf Deutsch. Das war ebenfalls sehr lustig und aufregend. Die Kinder kannten die Melodie bereits, da das Lied auch in Indonesien unter dem Titel "Topi saya bunda" gesungen wird.

Lohnsburg, Dezember 2014

Imelda Djawa-Treiblmayr

Hilfe für Caritas Lipova/Rumänien



CARITAS AL DIECEZEI TIMIȘOARA RO 315400 -
LIPOVA
BANAT SANCTUS GERHARDUS - LIPOVA Str. B. P. Hașdeu 25
Tel. 0040/257/56 30 31
Tel. 0040/257/56 10 02
Fax 0040/257/56 31 24

Lipova, den 15.12.2014

Liebe Mitglieder der Selbstbeststeuerungsgruppe „Eine Welt für alle“, die Ihr nun schon so lange unsere Caritas in Lipova unterstützt!

Es ist ja keineswegs selbstverständlich, dass eine Gruppe wie Ihre über einen so langen Zeitraum zusammenhält, denn sicher denkt jede und jeder einmal, dass man mit dem Geld auch für sich selbst etwas kaufen könnte, statt es zu spenden, wo doch die Not ohnehin niemals ein Ende nimmt. Zur Zeit läßt sich der Eindruck nicht abweisen, dass die Nöte der Menschen weltweit immer noch mehr und größer werden. Deshalb haben wir natürlich Verständnis, wenn Sie in diesem Jahr Ihre Spenden unter einen größeren Kreis von Empfängern aufteilen. Wir sind Ihnen andererseits aber auch dankbar, dass Sie nicht von einem Projekt zum anderen hüpfen, sondern Projekte, für die Sie sich einmal entschieden haben, konstant unterstützen, denn nur so kann über längere Zeit hin etwas aufgebaut werden. Sehr herzlich bedanke ich mich auch im

Namen meiner Mitarbeiter, die durch die Caritas Lipova einen Arbeitsplatz haben, aber natürlich vor allem im Namen derer, die durch die Aktivitäten der Caritas Lipova Hilfe erfahren, bei allen Mitgliedern Ihrer Gruppe, die durch ihre Großherzigkeit immer wieder zum Zustandekommen der Spendensummen beitragen.

Wie Sie sehen, bin ich in diesem Jahr recht spät dazu gekommen, Ihnen zu schreiben. In der Adventszeit gibt es bei der Caritas immer viel zu tun, aber wir beklagen uns nicht über Adventshektik. Wenn die Geschäftigkeit dazu dient und in dem Bewusstsein geschieht, anderen Weihnachtsfreude zu bereiten, dann ist sie nicht die schlechteste Vorbereitung auf das Fest der Geburt unseres Erlösers. Zum Fest des heiligen Nikolaus werden Kinder und – eher symbolisch – auch Erwachsene mit Süßigkeiten beschenkt.

Dies ist eine katholische Tradition. In der orthodoxen Kirche, zu der die meisten der von uns unterstützten Familien gehören, einfach weil sie die Bevölkerungsmehrheit bilden, ist der heilige Nikolaus der Patron der Seefahrer und aller, die mit Wassergefahren zu tun haben, nicht unbedingt jemand, der Geschenke bringt. In den Köpfen der Kinder fließen die Gestalten von Weihnachtsmann und Nikolaus daher ineinander, auch wenn der Nikolaus keine rote Zipfelmütze trägt, sondern

als Bischof gekleidet ist, worauf wir bei der Nikolausfeier im katholischen Pfarrhof selbstverständlich achten. Diese Vermischung hat auch nichts damit zu tun, dass die Kinder zuviel amerikanisches Fernsehen gesehen hätten, sondern es ist eine alte osteuropäische Tradition, dass die Gestalt eines alten Mannes mit weißem Bart den Winter symbolisiert, der manchmal freundliche, manchmal auch furchterregende Züge hat. Letztere zeigen sich ebenfalls in der Figur des Krampus, der den Nikolaus begleitet und auch nicht gerade christlicher Herkunft ist. Die Kinder in Rumänien nehmen diese böse Figur vielleicht ernster, als es westliche Kinder tun würden. Während bei westlichen Nikolausfeiern der Krampus meist albern herumspringt, ist er für die rumänischen kleinen Kinder ein wirkliches Schrecknis. Sie legen Wert darauf, dass er in Ketten gelegt ist vom Nikolaus und sich nicht frei bewegt. Viele wagen es nicht, in seine Nähe zu kommen. Auch wenn sie dem Nikolaus ein Gedicht oder ein Lied vortragen, halten sie lieber Distanz, um dem Krampus nicht zu nahe zu kommen. Sie kennen nicht den Namen Krampus, sondern sehen diese Gestalt als einen Teufel an, der vom heiligen Nikolaus besiegt wurde. Bei der diesjährigen Nikolausfeier für die Kinder gab es eine sehr rührende Szene, als einer der kleineren Buben aus sicherer Entfernung, aber doch mit fester und entschlossener Stimme anfang, mit dem Krampus zu schimpfen und ihn zu ermahnen, dass er doch seine Bosheit ablegen solle, da es doch viel besser sei, gut zu den Menschen zu sein. Solche Erlebnisse wiegen viele Mühen und Ärgernisse auf.

Schön war auch wieder die Nikolausfeier in der

Behindertentagesstätte in Arad, welche die Caritas Lipova seit einigen Jahren unterstützt. Auch die Behinderten, deren Geist durch die Behinderung kindlich geblieben ist, freuen sich so echt und ehrlich über die Begegnung mit dem heiligen Nikolaus und über die Geschenke, die er ihnen bringt, dass es eine Freude ist, das mitzuerleben. Inzwischen sind die Mitarbeiter der Caritas schon eifrig dabei, Weihnachtspakete zu verteilen, die wir teilweise von Pfarrgemeinden bekommen, teilweise von Spendengeldern kaufen. Wirklich arme Familien freuen sich dabei am meisten über Lebensmittelpakete, denn etwas Gutes zu essen bringt Frieden und Festlichkeit, während sie für andere Geschenke entweder keinen Platz haben, sie zu lagern, oder nicht damit umgehen können. Das gilt letztlich auch für Kinder aus sehr armen Familien, die westliches Spielzeug zwar faszinierend finden, jedoch nicht gewohnt sind, damit zu spielen, weshalb die Sachen, wenn der Neuheitseffekt verflogen ist, sich oft im Schmutz und Schlamm vor der Haustür wiederfinden.

Überhaupt können wir von unseren Armen lernen, dass es nicht die Vielzahl der Sachen ist, mit denen wir uns umgeben, wodurch Festesfreude erzeugt wird, und auch nicht das Streben nach immer erleseneren Genüssen, sondern ein landesübliches gutes Mahl, eine warme Stube und die zeitweise Abwesenheit von Angst, Streit und Schmerzen. Wie hat uns doch der heilige Paulus in der zweiten Lesung zum dritten Adventssonntag zugerufen: Freut euch zu jeder Zeit! Dankt für alles!

Dasselbe möchte ich auch Ihnen als Gruß zurufen: Freuen

Sie sich trotz allem und in allem!
Ein frohes Fest der Christgeburt und einen guten Beginn
des Neuen Jahres wünscht Ihnen

Dr. Imogen Tietze

Caritas Lipova

*Auch für das Jahr 2015 haben wir wieder eine
Unterstützung für die Caritasstation Lipova beschlossen,
weil wir wissen, dass dort – obwohl Rumänien eigentlich
ein EU-Staat ist - noch immer große Not herrscht. Vielen
Menschen dort fehlt es am Notwendigsten!*

**Es gibt viele Leute, die die großen Dinge tun können. Aber es gibt sehr wenige
Leute, die die kleinen Dinge tun wollen.**

(Mutter Theresa)

„Neue Hoffnung“ Projekt in Nova Iguacu/Brasilien

Liebe Freunde von „Eine Welt für alle“!

Mit großer Dankbarkeit schreibe ich Euch diese Zeilen, um Euch ein wenig Anteil zu geben an dem, was sich im vergangenen Jahr hier bei uns in Nova Iguacu, im Großraum von Rio de Janeiro, ereignet hat. Durch Euer Gebet und Eure Spenden trägt Ihr wesentlich zum Gelingen unseres Einsatzes bei.

Was leider Gottes unsere Situation hier in Nova Iguacu (wie auch in den anderen Städten im Grossraum von Rio) nachhaltig verschlechtert hat, waren die sogenannten „Befriedungsaktionen“ in den grossen Favelas von Rio, die im Zuge der Vorbereitung auf die Fussballweltmeisterschaft von Polizei und Militär durchgeführt wurden. Durch diese Aktionen ist das organisierte Verbrechen in die umliegenden Städte ausgewichen und hat bei uns zu einer immensen Welle der Gewalt geführt.

Drogen, Überfälle, Morde (besonders an den Jugendlichen) gab es schon genug; hinzu kommen jetzt die Kriege unter den verschiedenen „Kommandos“ und Banden und eine neue Dimension von

Gewalt, die bisher nicht üblich war. Obwohl jetzt nach einem Jahr viele der Banden wieder in ihre angestammte Reviere in Rio zurück gekehrt sind, geben sie ihr gewonnenes Territorium nicht mehr preis.

Wir versuchen so gut es geht mit dieser neuen Situation zurecht zu kommen. Unermüdlich arbeiten wir an der **Prävention**, um den jungen Menschen Alternativen zu dem, was sie „auf der Straße“ vorfinden, bieten zu können. Wir bieten den jungen Menschen durch Tanz, Theater, Lager, Einkehrtage, Treffen verschiedenster Art, Möglichkeiten, sich als Persönlichkeiten zu entwickeln, um sie gegen die vielen negativen Einflüsse der „Straße“ zu wappnen.

Außerdem bieten wir denen, die eine Unterkunft benötigen, unser Haus des Projektes Nova Esperança/ Neue Hoffnung an.

Im **Haus des Projektes** begleiteten wir in den letzten beiden Jahren 19 junge Menschen. Wir vermittelten Ausbildungskurse im Casa do Menor, Schulplätze



P.Felix (weisse Haare) und Marcio Cruz, brasilianischer Sänger (rote Haare) mit Jugendlichen unseres Projektes

(nur 2 hatten die 9-jährige Grundschule abgeschlossen; bei den meisten fehlten noch 4-5 Jahre!) und einigen konnten wir Arbeitsplätze vermitteln. Allen halfen wir, ihre Dokumente in Ordnung zu bringen und ihre Lebenssituation zu stabilisieren. Zur Zeit wohnen 3 Jugendliche im Haus: Cristiano, Julio und Alberto. Julio (18 Jahre) und Alberto (19 Jahre) besuchen die Schule und schliessen im Dezember die Grundschule ab. Sie machen auch einen 6-monatigen Kurs in Gastronomie, den sie ebenfalls jetzt im Dezember abschließen. Beide möchten im kommenden Jahr mit der mittleren Reife beginnen (die 3 Jahre dauert), da sie den Wunsch haben zu studieren. Wir hoffen, dass sie die nötige Ausdauer aufbringen und durchhalten. Cristiano, der schon die mittlere Reife abgeschlossen hat, möchte studieren. Da sein Schulabschluss schon 10 Jahre zurück liegt, nimmt er an Vorbereitungskursen teil, um die vorgeschriebene Aufnahmeprüfung für seine Studienrichtung zu schaffen. Alle drei kommen aus sehr schwierigen familiären und sozialen Verhältnissen bzw. haben keine Familie. Wir versuchen sie bestmöglich zu motivieren und zu begleiten, damit sie ihr Leben auf ein solides Fundament stellen können.

Denn eine der großen Schwierigkeiten bzw. Herausforderungen im Einsatz vor allem mit jenen, die eine Zeit lang im Haus des Projektes mit leben, ist die **fehlende Ausdauer der jungen Menschen sowie die Schwierigkeit, sich Ziele und Lebensperspektiven zu setzen** und an deren Verwirklichung zu arbeiten. Wir versuchen nach unseren Möglichkeiten zu helfen und die

„Sehnsucht nach mehr“ in ihnen wach zu rufen, doch sobald sie ihr Leben einigermaßen stabilisiert haben, möchten sie wieder schnell Geld verdienen und das auf möglichst einfache Weise. Dennoch lassen wir uns nicht entmutigen, sondern versuchen immer wieder neu, sie zu motivieren und ihr Leben religiös auf ein gutes Fundament zu stellen und ihnen professionelle und schulische Ausbildung zu ermöglichen, um sie aus ihrer Misere heraus zu führen. Unser Einsatz ist auch deshalb ganz wichtig, weil wir eine der ganz wenigen Institutionen sind, die volljährige Jugendliche aufnimmt und mit ihnen diese Programme verwirklicht. Praktisch alle arbeiten nur mit Minderjährigen. Mit der Volljährigkeit (18 Jahre) fallen diese jungen Menschen aus allen staatlichen Programmen heraus, da sie mit diesem Alter schon für sich selbst verantwortlich sind. Unsere Erfahrung jedoch ist, dass sehr vielen sowohl die schulische und berufliche Ausbildung fehlen und sie auch menschlich noch sehr viele Defizite aufweisen, die es ihnen praktisch unmöglich machen ihr Leben in guter und selbstverantworteter Weise zu leben. Hier setzen wir mit unserer Hilfe an.

Danke, dass Ihr uns dabei unterstützt: ideell und materiell!
Euch allen einen herzlichen Gruss aus Brasilien!

P. Felix

Nova Iguaçu, 17.12.2014

Haus Lea, Vöcklabruck, Unterstützung für Frauen in Not

Oberthalheim, Dezember 2014

Liebe Mitglieder der Selbstbesteuerungsgruppe EINE WELT FÜR ALLE!

Heute möchte ich wieder ein wenig über das Haus Lea erzählen. Es ist mir wichtig, dass die Menschen, die uns unterstützen, auch einen kleinen Einblick bekommen in das Hausgeschehen.

Seit vergangenem Jahr waren bei uns 12 Frauen und 5 Kinder. Es ist immer beeindruckend, wie Frauen ihr Leben meistern in wirklich prekären Situationen und erst dann, wenn sie wirklich nicht mehr können, den Weg schaffen, sich selbst und ihr Kind schützen und aus der Fessel des Unterdrückenseins lösen.

Oft meinen wir, die finanzielle Not ist zweitrangig, aber sie beeinflusst das Leben und die Sicherheit. Die Zukunftsängste und die Sorgen nehmen sehr viel Kraft, darum ist es auch so notwendig, dass den Frauen eine Zeit, ein Haus, ein Ort zur Verfügung steht, wo wenigstens Sicherheit geboten ist und sie nicht in ständiger Angst leben müssen.

Unser Haus will so ein heilsamer Ort sein, an dem Frauen wieder lernen, ihr Leben und ihre Lebenssituation selbst gestalten zu können. Es ist jedes Mal eine Freude, zu sehen, wie in den eingeschüchterten, gedemütigten, verletzten Frauen die starke Persönlichkeit zum Vorschein kommt, die sich nicht entfalten durfte.

Wir haben viele Menschen, die uns Gutes tun, weil sie froh und dankbar sind, dass Franziskanerinnen ihr Leben mit anderen teilen.

Es ist natürlich auch möglich, dass uns Menschen besuchen und selbst erleben, wie wohltuend die Atmosphäre des Hauses ist!

Wir haben einen großen Garten, von dem auch die Kräuter stammen, die wir immer wieder pflücken, trocknen und zu Tee verwenden. Ein Garten, der Plätze der Ruhe und Erholung bietet oder der mit Spielgeräten Kinderherzen erfreut. Unser Raum der Stille bietet die Möglichkeit innerlich zur Ruhe zu kommen oder im gemeinsamen Gebet zu erfahren, nicht alleingelassen zu sein, sondern sich der liebenden Nähe Gottes überlassen zu können.

Ihr Info-Heft gibt immer Einblick in die großartige Leistung, die Sie erbringen. Sich selbst zu besteuern, um anderen das Leben zu erleichtern, ist ein wichtiger und persönlicher Beitrag, um die Eine Welt für alle menschlicher zu machen. Besonders danke ich, dass Sie dabei auch an die Frauen im Haus Lea denken und durch Ihre großzügige Spende ihr Leben erleichtern.

Herzlichen Dank und Vergelt's Gott!
Für die kommende Zeit Gottes Segen für alle Unternehmungen und für Ihre Familien, wünscht von Herzen

Sr. Hildegard Bittermann

Heimat(los)

Hier bin ich daheim, heimkommen, heimelig, Heimat verbunden: Dies sind Begriffe, welche uns Geborgenheit, Rückhalt und Sicherheit vermitteln!

Wir sind alle gerne daheim und kommen mit Freude heim. Hier sind wir aufgewachsen und begannen unsere Lebensgeschichte; unsere Verwurzelung ist in der Heimat, und das ist gut so!

Nicht alle haben dieses Glück! Viele verschlägt es aus verschiedenen Gründen aus der Heimat in eine ungewisse Zukunft, dies ist ein harter Schlag für jeden!!

„Der Erste“ oder einer der ersten davon war Jesus. Auch seine Eltern mussten mit ihm wegen Herodes fliehen vor dem sicheren Tod. Ihn nahmen viele nicht auf, sodass er in einem Stall in einer Krippe zur Welt kam!

Noch heute müssen viele Personen aus verschiedensten Gründen aus ihrer Heimat fliehen. Kriegswirren, Hunger, Not, Elend, Zwangslagen verschiedenster Art zwingen sie dazu! Freiwillig flieht niemand, immer sind es wichtige Motive! Die

Heimat mit ihrer Vertrautheit lässt man nicht leichtfertig hinter sich und begibt sich in eine unbekannte, unsichere, Zukunft!

Wir sind aufgerufen, wo es möglich ist, zu helfen oder zumindest keine negative Stimmung gegen Flüchtlinge zu erzeugen oder diese zu unterstützen.

„Ich war fremd, und ihr habt mich nicht aufgenommen!“ Wer kennt schon die Hintergründe der Flucht von Menschen, die Asyl suchen!

Unterstützen wir diese Personen, welche unschuldig in diese Notlage gerieten. Diese Arbeit leistet auch unser Verein „Eine Welt für alle“. Die Bedeutung eine Welt für alle heißt im Idealfall, dass alle in einer Welt leben und nicht mehr fremd sind, da es diese eine Heimat ist, in der wir alle gemeinsam leben und uns unterstützen..

Geben wir nach unseren Möglichkeiten anderen die Chance, sich bei uns heimisch zu fühlen, wie wir vom Verein es tun und ihnen in ihrer Heimat Unterstützung geben, damit sie auch dort heimisch bleiben können!

Ernst Steiner

Sei du selbst die Veränderung, die Du Dir wünschst für diese Welt.

(Mahatma Ghandi)

Dankesbrief der Caritas St. Pölten

Sehr geehrte Damen und Herren!

Vielen Dank für Ihre großzügige Spende von 2.00 Euro, mit der Sie die Arbeit von Ruth Pfau in Pakistan unterstützen.

Die Caritas arbeitet in Pakistan mit MALC, der Organisation von Ruth Pfau, schon seit vielen Jahren zusammen. Während des letzten Projektbesuchs in Pakistan präsentierte sich MALC als vielseitige und effiziente Organisation. Gegenwärtig wird neben dem Spital für Leprapatienten in Karachi auch mobile medizinische Nothilfe in einem Dürregebiet im Süden Pakistans angeboten, es werden Schulen- und Gemeinschaftsprojekte für Minderheiten in Karachi und ein großes Wiederaufbauprojekt nach der Flut von 2010 umgesetzt.

Diese konkrete Hilfe in Pakistan wird durch Ihre Spende möglich. Dafür sage ich Ihnen ein herzliches Dankeschön!

Alles Gute für Eure tolle Arbeit!

Mit freundlichen Grüßen

Lukas Steinwendtner

Leitung Auslandshilfe der Caritas St. Pölten

Sagen was ist, das verändert die Welt.

(Hannah Arendt)

Berufsschulprojekt in Uganda (ähnlich wie "Lehre mit Matura" bei uns)

Geschätzte Mitglieder und Freunde von „Eine Welt für alle“! gebracht hat.

Wir möchten Euch ganz herzlich dafür danken, dass Ihr der St. Konrad School auch heuer wieder eine Unterstützung zugesagt habt, und zwar in Höhe von € 1.000,--. Dieser Beitrag ist sehr wertvoll. Dafür können 4 mittellose Schüler ein Jahr lang die Schule besuchen und bekommen auch jeden Tag eine warme Mahlzeit, die in der einfachen Schulküche in Kesseln über dem Feuer zubereitet wird. Das Essen besteht hauptsächlich aus Matoke (einem Kochbananenpüree) und verschiedenem Gemüse.

Dafür kauft die Schule landwirtschaftliche Erzeugnisse aus der Umgebung und Holz zum Kochen. Dies bedeutet auch ein wenig Hilfe für die Bevölkerung, da die Schule zu einem Absatzmarkt für die Ernte von Kohl, Bohnen, Süßkartoffeln u. a. geworden ist. Das so eingenommene Geld wird von manchen Familien dann als Beitrag für die Schulgebühren der Kinder verwendet. Man kann sagen, dass die St. Konrad School auch ein Stück Entwicklung in die umliegenden Dörfer



Am 8. Feb. 2014 wurde ein würdiges Schuljubiläumsfest gefeiert (2008-2014). Es waren auch viele Ehrengäste dazu geladen. Der Bischof der Diözese Kabale, Callist Rubaramira, feierte die Hl. Messe. Eine besondere Ehre war, dass seitens der Regierung auch ein Minister, Herr Dr. Rugunda, zur Feier gekommen ist. Dieser würdigte besonders das Modell der Einbindung der Berufsausbildung in die sekundäre Schulbildung an der St. Konrad School und versprach der Schule auch geringe

„Gibst du jemandem einen Fisch, dann hast du ihn für einen Tag satt gemacht. Gibst du ihm eine Angel, kannst Du ihn für sein Leben lang satt machen.“

Dass die Jugendlichen in diesem armen Gebiet Ugandas an der Schule handwerkliche Fähigkeiten erlernen können, kann man damit vergleichen, ihnen „Angeln zu geben“, sodass sie anfangen können zu fischen und so ein Leben lang gut für sich selbst zu sorgen.

Am 8. Feb. 2014 wurde ein würdiges Schuljubiläumsfest gefeiert (2008-2014). Es waren auch viele Ehrengäste dazu geladen. Der Bischof der Diözese Kabale,

Callist Rubaramira, feierte die Hl. Messe.

Eine besondere Ehre war, dass seitens der Regierung auch ein Minister, Herr Dr. Rugunda, zur Feier gekommen ist. Dieser würdigte besonders das Modell der Einbindung der Berufsausbildung in die sekundäre Schulbildung an der St. Konrad School und versprach der Schule auch geringe

staatliche Fördermittel, doch müssen hierzu noch diverse permanente Strukturen geschaffen werden. Dazu gehört unter anderem, dass die Lehrwerkstätten, welche derzeit noch aus einfachen Holzbaracken bestehen, massiv aus Ziegeln errichtet werden müssen. Pläne dafür wären ja schon vorhanden, doch zuerst gilt es, den im Bau befindlichen Schulblock fertigzustellen, an dem gerade fleißig gearbeitet wird.

Ja, es gibt noch so viel zu tun – doch eines Tages wird die St. Konrad School auf eigenen Beinen stehen können. Dass bis dahin die Hilfsbereitschaft und Unterstützung nicht aufhört, dafür bitten wir den Patron der Schule, den

Hl. Konrad von Parzham, um seine Fürsprache.

Nochmals herzlichen Dank an „Eine Welt für alle“ und weiterhin viel Freude durch Eure Hilfe!

Es grüßt Euch in dankbarer Verbundenheit

Euer Förderverein St. Konrad School (i.A. Ingrid Hintersteiner, Ottang/H.) und
Dr. Pastor Mpora, Uganda (Direktor)

**Wir leben in einem Gefängnis mit offenen Türen und Fenstern.
Die Frage ist: Wer sind Die ersten, die sich raustrauen?**

(Ernst Wagenhofer)

Pakistan-Hilfe - Ruth Pfau ist 85 „Leben ist anders“

Ich lernte Dr. Ruth Pfau kennen, da war sie 60 – eine Lebensphase, wo sich viele Menschen in den „Ruhestand“ begeben. Die deutsche Ärztin und Ordensfrau lebte und engagierte sich jedoch weiterhin für die Rechte der Armen, für die Stellung der Frau in der pakistanischen Gesellschaft und kann heute auf einen erfolgreichen Kampf gegen Lepra zurückblicken. Die hochansteckende Krankheit hat den Schrecken verloren und gilt heute in Pakistan als weitgehend zurückgedrängt.

Aber Ruth Pfau geht es auch heute noch um mehr: Sie will nicht nur Symptome behandeln, sondern das Übel stets an der Wurzel packen. Unterstützt werden sie und ihr Team dabei auch von Spendengeldern aus Österreich (Caritas St. Pölten, „Eine Welt für alle“...). Dr. Stephan Maurer, der neue Referent für das Pakistan-Programm der Caritas St. Pölten war im Oktober 2014 zu Gast bei unserer Jahreshauptversammlung und konnte uns einen interessanten und vielschichtigen Einblick in die Situation vor Ort geben.

Dr. Ruth Pfau gilt als „Brückenbauerin und Einheitsstifterin“ und erhielt Anfang Mai für ihre langjährige Arbeit den

Bischof-Klaus-Hemmerle-Preis und die Ehrendoktorwürde der Theologischen Fakultät der Universität Freiburg.

Vor kurzem ist auch das neue Buch von Ruth Pfau „Leben ist anders“, hrsg. v. Rudolf Walter, erschienen. Ihr Leben ist ihre Botschaft. Sie lebt seit 53 Jahren in Karachi, der gefährlichsten Stadt der Welt. In einem Klima von Gewalt und Terror spricht sie davon, was Sinn macht – trotz allem. Und wofür sich der Einsatz lohnt, nicht nur in ihrem, sondern in jedem Leben. Was trägt ein solches Leben – über Abgründe hinweg und durch ein halbes Jahrhundert? Ihre Botschaft: „Leben ist anders, als man uns glauben macht: Leiden gehört zum Leben. Sich dem zu stellen, ist der Weg zu einem tieferen Glück.“ Unsere Welt kann besser werden und unser Leben reicher, wenn wir auf diese außergewöhnliche Frau hören.

Elisabeth Schöffl

(Süd-)Sudan: Zusammenarbeit bei Sozialprojekten mit proSudan

„Wir wollen die Menschen befähigen und stärken...Wir werden niemals aufhören, daran zu arbeiten...“

(Ein Projektbericht von Hans Rauscher)

„Lasst die Menschen dort kämpfen und wir werden hier produzieren. Wir werden niemals aufhören zu arbeiten, auch wenn sich einige Verrückte gegenseitig umbringen. Wir werden hier arbeiten, bis wir verjagt werden, und wir werden wieder zurückkommen, wenn Frieden ist. Wir werden niemals aufhören. Wir dürfen uns Menschen, die Schlechtes im Sinn haben, nie ergeben. Wir müssen das Land entwickeln durch harte Arbeit. Wie die Politiker ihre eigenen Pläne haben, haben auch wir unsere Pläne! Wir wollen unsere Gemeinden entwickeln. Wir wollen Menschen befähigen und stärken. Lasst die Menschen zur Ruhe kommen. Wir haben 50 Jahre lang gekämpft, was haben wir daraus gewonnen?“ (Dr. Betram Gordon Kuol, leitender Projektverantwortlicher der Organisation „St. Vincent de Paul/Juba/ Südsudan“)

Ein unerschütterliches Bekenntnis zu Entwicklung und humanitärem Fortschritt! Das ist die Botschaft, die wir von unserem Besuch im Südsudan in den Osterferien 2014 mit nach Hause nehmen. Und was wir erlebten und sahen, war die Umsetzung dieses Konzeptes. Die von großer Hoffnung getragene Einstellung der Menschen spiegelte sich auch in

dem, was wir sahen, als wir die von uns unterstützten Entwicklungsprojekte besuchten. Dazu gehörten vor allem die diözesane St. Theresa Schule in Juba / Bezirk Kator und das Gemeindeentwicklungszentrum der Organisation St. Vincent de Paul/Juba im Dorf Lologgo. Die nun folgenden Ausführungen geben eine Darstellung über die laufenden und die geplanten Aktivitäten.

Die diözesane St. Theresa Schule in Juba/Kator

Am Mittwoch dem 16. April besuchten wir vormittags die St. Theresa Schule. Vier Klassen wurden bereits komplett saniert. Ein fünfter Klassenraum wurde in den vergangenen zwei Monaten renoviert. Ein sechster Klassenraum soll in den folgenden Wochen fertig werden. Wir gehen in das kürzlich renovierte Klassenzimmer. Darin sitzen 57 Schüler, welche die achte Schulstufe besuchen. Sie freuen sich sehr über ihren neuen Klassenraum: Weiße Wände, Die noch ganz frisch nach der Farbe duften, eine weiße Decke mit Ventilatoren, ein glatter Estrichboden, neue Fenster, neue Schulmöbel, und eine neue Tafel. Der Klassenlehrer erklärt uns, dass der Lernerfolg der Schüler schlagartig gestiegen ist, seit sie in dem neuen Klassenraum Unterricht erhalten. Wir sind sehr erfreut über das, was wir sehen. Mit 13.500 € hat proSudan - darin enthalten eine großzügige Zuwendung von 4000 € durch das Land Oberösterreich - diese Renovierung möglich gemacht.

Weitere 15.000 € wurden bereits für die Erneuerung der nächsten Klasse, die in sehr schlechtem baulichen Zustand ist,

Zur Vereinfachung der Verwaltung der Schule wurde von proSudan auch ein Canon-Multifunktionsgerät zum Scannen, Drucken und Vervielfältigen von Dokumenten bereitgestellt. Michael, unser EDV-Spezialist installierte dieses Gerät am Computer vor Ort. Kostenpunkt für proSudan: 306 €.

Das St.-Vincent-de-Paul-Sozialzentrum von Lologgo

Äußerst positiv überrascht waren wir auch beim Besuch des St. Vincent-Gemeinde-Entwicklungszentrums in Lologgo, das südlich an Juba angrenzt. Trotz der Kriegshandlungen ist die Arbeit hier mit nur kurzen

Unterbrechungen weiter gegangen. Im Gemeinde-Entwicklungszentrum von Lologgo ist der Zulauf zu den Berufsbildungskursen nach wie vor ungebrochen. Insgesamt befinden sich ca. 400 junge Menschen in sechs verschiedenen Berufen in Ausbildung. Ein Gebäude ist neu: Ein „Workshop“ für Bekleidung wurde gebaut, wo man sich maßgeschneidertes Gewand anfertigen lassen kann.

Hinter den Lehrwerkstätten – bereits am offenen Gelände - sehen wir einen kleinen Unterstand. Von dort hört man den



Lärm eines Dieselmotors. Es ist die Ziegelmaschine, mit der hier ohne Unterbrechung – zur Zeit noch für den Eigenbedarf – Ziegel produziert werden. Diese Maschine wurde von proSudan mit Unterstützung des Landes Oberösterreich für St. Vincent de Paul im Jahr 2013 finanziert. Sie wird in Zukunft zu den zentralen Einnahmequellen der Organisation zählen. Um circa 13:00

Uhr hört man immer lauter werden den Kinderlärm. Das Kinderausspeisungszentrum öffnet und hunderte kleine Kinder strömen in den Unterstand und bekommen eine warme Mahlzeit: Hirse, Reis, Bohnen, Brot. Für viele dieser Kleinen ist es die einzige nahrhafte Mahlzeit an diesem Tag. Viele Eltern können sich ein solches Essen nicht leisten...

Das große landwirtschaftliche Areal der Organisation befindet sich circa

25 km westlich von Juba im Ort Nyerjua. Am Freitag 18. April fahren wir mit dem im vergangenen Jahr neu angeschafften Toyota Landcruiser (Finanzierung durch MIVA und proSudan) westwärts hinaus nach Nyerjua. Dort wurde St. Vincent von der Regierung und der lokalen Ortsverwaltung ein 2 km² großes Gebiet für die landwirtschaftliche Produktion und die Errichtung eines Pflanzenmedizinprojektes zur Verfügung gestellt. Auf letzterem Gebiet wurde 2013 eine Krankenstation zur Versorgung der Bevölkerung Vorort erbaut. Dr. Betram

möchte für dringende Notfälle einen Krankenwagen zum Transport der Patienten ins Juba-Hospital anschaffen. proSudan hat sich bereit erklärt, bei der Beschaffung eines solchen Stationswagens behilflich zu sein.

Bis zum Beginn der Pflanzenmedizinproduktion wird das Areal landwirtschaftlich genützt. Wir begegnen dort auch dem Traktor, der von MIVA und proSudan 2012 kofinanziert wurde. Er ist bereits voll im Einsatz und leistet gute Arbeit. Am Schluss spricht Dr. Betram noch von seinem momentan größten Vorhaben: Es sind dies die Anschaffung eines Transport-Lastwagens. Da viele Materialien, die im Berufsbildungszentrum gebraucht werden, nicht im Südsudan verfügbar sind, müssen diese von Kampala/Uganda herauf gekarrt werden. Die Transportkosten belaufen sich jedes Mal auf circa 4000 \$. Ein LKW würde ca. 54.000 € kosten, das entspricht dem Gegenwert von ca. 14 Transporten. Der LKW wurde bereits bestellt und wird in den nächsten Wochen in Juba eintreffen. Unter starker oberöst. Beteiligung (Land OÖ, MIVA und proSudan) und Geldgebern aus der Schweiz und England konnte das Vorhaben verwirklicht werden. Besuch in der Diözese Rumbek Am 14./15. April stattete ich während unseres Aufenthaltes im Südsudan auch Fr. Henry Gidudu in Rumbek (Hauptstadt des Bundesstaates „Lakes“) einen Besuch ab. Rumbek war die Hauptstadt des Südsudan während der englischen Kolonialverwaltung. Ein Projektkooperationsvertrag zwischen proSudan und der

Diözese Rumbek wurde bereits unterzeichnet. Im August stellte proSudan 15000 Euro zum Aufbau eines Frauenförderungszentrums in Rumbek zur Verfügung. Die Einrichtung wird etwa 50.000 Euro kosten und soll in den nächsten drei Jahren verwirklicht werden!

Ein herzliches Vergelt's Gott!

An dieser Stelle möchte ich ein herzliches Dankeschön an den Verein „Eine Welt für Alle“ in Attnang-Puchheim aussprechen. Eure großzügige und immer auch selbstverständliche Unterstützung - bereits seit vielen Jahren - ist für uns eine tragende Säule bei der Förderung von Projekten im Südsudan und Sudan. Ich freue mich jedes Mal ganz besonders, wenn ich bei Eurer Generalversammlung einen kleinen Rückblick auf die im vergangenen Jahr verwirklichten Vorhaben geben darf. Und ich möchte Euch auch recht herzlich danken für Eure große Offenheit für die Probleme und für Euer großes Interesse an den Vorgängen in diesen beiden so schwer heimgesuchten Ländern. Mein sehnlichster Wunsch ist der Friede für beide Länder. Und ich bin überzeugt, dass unser gemeinsames Zusammenwirken ein ganz wichtiger Meilenstein auf dem Weg zu diesem Frieden ist!

Nochmals herzlichen Dank allen Unterstützern!

Hans Rauscher

Das Hypo-Debakel – eine Folge von Populismus und politischer Verfilzung

Eines vorweg: Der vernichtende „Griss-Bericht“, der mit schonungsloser Klarheit das Versagen der zuständigen Organe offenlegte, wurde laut Angaben der Verfasser im Lichte der damaligen Fakten und Erkenntnisse und nicht nach dem Wissensstand von heute erstellt. Der Vorwurf einer ehemaligen Finanzministerin besserwisserisch aus der Rückschau geurteilt zu haben („Am Montag weiß ich auch, was am Samstag die richtigen Lottozahlen gewesen wären“) dürfte somit ins Leere gehen.

Die Untersuchungsleiterin Frau Dr. Griss sprach in Anbetracht der Verkettung von Fehlern und Versäumnissen von einer griechischen Tragödie. Jedenfalls ist es der teuerste Skandal der 2. Republik. Ausgegangen von einem größtenwahnsinnigen Politiker der nicht müde wurde seinen angeblichen Kampf für den kleinen Mann zu betonen. „Einfach ehrlich, einfach Jörg“ wurde zum Paradebeispiel eines Blenders und Wählertäuschers. Er ist zweifelsohne der Hauptverantwortliche des Dramas und zugleich Hauptdarsteller im 1. Akt.

Aber neben dem immer wieder kehrenden Bild, das sich Populisten durch Anmaßung und Übermut selbst zerstören, offenbart diese Geschichte auch die Schattenseite unserer politischen Realverfassung. Sei es die Notenbank, die Finanzmarktaufsicht, die zwar einen Schuster aus dem

Waldviertel mit Akribie verfolgte, oder eine besonders steu-
erschonend und international agierende österreichische Bank: Die Verfilzung der politischen Parteien mit den an sich unabhängigen Institutionen der Republik, aber auch mit staatsnahen Betrieben und privaten Konzernen ist nicht zu leugnen. Parteipolitisch motivierte Postenbesetzungen und ein unsäglicher Proporz lassen dabei das Wohl des Landes schon einmal auf der Strecke bleiben.

Der 2. („Not-Verstaatlichung“) und der 3. Akt (Verschleppung der Abwicklung) sind gekennzeichnet von dieser Verfilzung, aber auch von einem politischen Dilettantismus, der seinesgleichen sucht. „Dem Bund kann nicht zugebilligt werden, dass er seine Entscheidungen als Alleineigentümer der Hypo zum Wohle der Bank und der Allgemeinheit getroffen hat“ resümiert der Bericht trocken aber vielsagend.

Am Ende des letzten Aktes wird wohl ein Schaden für den Steuerzahler von annähernd € 20 Milliarden (20 000 000 000,--!!!) stehen. Ein Schaden, der von einem selbstherrlichen Landesfürst initiiert wurde und nun von ganz Österreich ausgebadet werden muss. Bedauerlicherweise auch von jenen, die ihm nicht auf dem Leim gingen.

Ein Vergleich mit dem an Stammtischen viel heftiger kriti-

sierten „Euro-Rettungsschirm“ ist wenig zielführend. Während nämlich die Misere der EU mit Griechenland in einem nicht unerheblichen Maß auch auf die negativen Auswirkungen des internationalen Finanz- und Handelssystems zurückzuführen ist, stellt jene Österreichs mit Kärnten, jedenfalls was den 1. Akt betrifft, eine ausschließlich selbstverschuldete, noch dazu eine mit hoher krimineller Energie, dar.

Was kann man daraus lernen? Demagogen, schreckliche Vereinfacher und sonstige Wunderwuzzis sind in der Politik primär eine Gefahr und ganz selten die Lösung. Für Boulevard-Medien, die diesen Populismus unterstützen, ist es Teil ihrer Geschäftsidee und nicht Ausfluss journalistischer Redlichkeit. Dabei führt ein vorbehaltloses „dem Volk auf's Maul schauen“ zu keiner perfekten Demokratie, son-

dern vielmehr zu einer Verflachung des politischen Diskurses. Nicht selten gehen dabei die größeren, auf dem ersten Blick kaum merkbaren Zusammenhänge verloren.

Gute Politik, wie wir von „Eine Welt für Alle“ sie verstehen, sollte daher mehr der Analyse und weniger der Provozierung kurzfristiger Affekte dienen. Feindbilder und Sozialneid sind keine gute Voraussetzung für eine funktionierende, alle Schichten einschließende Gesellschaft.

Josef Mairinger

**Unser Leben endet mit jenem Tag, an dem wir aufhören,
über die wirklich wichtigen Dinge den Mund aufzumachen.**

(Martin Luther King)

Suchtberatung Ikarus und baseCamp, promente Vöcklabruck

Zwei Einrichtungen der Suchthilfe in Vöcklabruck wurden dieses Jahr ebenfalls von unserer Selbstbesteuerungsgruppe unterstützt:

Die **Suchtberatungsstelle „Ikarus“**, die von illegalen suchtmitteln abhängige Menschen und deren Angehörige begleitet und betreut wurde mit 160 Euro unterstützt, die es ermöglichten, einem betreuten Asylwerber einen Deutschkurs zu bezahlen. Der Betroffene nimmt ärztliche und sozialarbeiterische Angebote in Anspruch und kann mittlerweile ohne Dolmetscher die Arzttermine wahrnehmen. Durch langfristige Betreuung konnte eine Stabilisierung erreicht werden, die dem Betroffenen und seiner Familie trotz der prekären Situation als Asylwerber ein einigermaßen annehmbares Leben ermöglicht.

Die **niederschwellige Einrichtung „baseCamp“** arbeitet mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit risikoreichem Drogenkonsum bzw. Abhängigkeit von illegalen Substanzen sowie mit drogenabhängigen Menschen in



Verbindung mit einer psychischen Erkrankungen. Seit 2014 werden im Rahmen eines „Beschäftigungsprojektes“ eine Holz- bzw. eine Textilwerkstatt angeboten. Hier können die Betreuten auf Stundenlohnbasis mitarbeiten und so einer sinnvollen Tätigkeit nachgehen. Auch dieses Angebot ist so wie das gesamte Projekt sehr niederschwellig gestaltet, d.h. die Anmeldungen zur Mitarbeit erfolgen sehr kurzfristig. Das Angebot zur Beschäftigung wurde sehr gut angenommen, viele Produkte, wie das im Bild zu sehende „Insektenhotel“ wurden bereits erzeugt und verkauft. Die Finanzierung der Projekts läuft jedoch ausschließlich auf Spendenbasis. Die Unterstützung durch „Eine Welt für Alle“ war daher ein wichtiger Beitrag, um diese Arbeit zu ermöglichen.

Im Namen der Teams von „Ikarus“ und „baseCamp“ möchte ich mich für die Hilfe und Unterstützung bedanken!

DSA Andreas Stix, MA
Teamleitung Ikarus & baseCamp, promente oö

Wer etwas will, sucht Wege. Wer etwas nicht will, sucht Gründe.

(Harald Kostial)

Schule in Togo „Vivenda des sourds“

Wir haben Lisa Seiringer, die aus Attnang-P. stammt und deren Tante langjähriges Mitglied bei unserer Selbstbesteuerungsgruppe ist, bereits im vergangenen Jahr finanziell in ihrem idealistischen Einsatz für die Schule in Togo unterstützt. Sie hatte dort ein Volontariat absolviert und setzt sich – neben ihrem Studium – weiter für das Projekt ein. Auch wir freuen uns, hier weiter helfen zu können! Lisa Seiringer schrieb an uns:

Liebe Mitglieder von Eine Welt für Alle,

im Namen aller Kinder, des Direktors, der Lehrkräfte und auch ganz persönlich möchte ich mich bei Euch allen für Eure großzügige Unterstützung bedanken! Mit eurer Spende konnten wir im letzten Schuljahr ein Lehrergehalt mitfinanzieren und einen Teil haben wir sogar angespart – für unser Großprojekt, den Bau eines neuen Schulgebäudes, das wir bald in die Tat umsetzen wollen!

Es freut mich sehr dieses Jahr berichten zu können, dass es uns möglich war gegen unseren Lehrermangel vorzugehen. Eine neue Lehrkraft verstärkt nun unser Team, das jetzt aus drei Lehrpersonen, dem Direktor und internationalen Freiwilligen besteht. Somit konnte im Schuljahr 2013/14 zum ersten Mal eine fünfte Klasse unterrichtet werden, was



ein weiterer Schritt ist um den Schülerinnen und Schülern von Vivenda die Möglichkeit zu bieten bei uns ihre Grundschulausbildung, die in Togo sechs Jahre dauert, zu absolvieren.

Die Schüleranzahl ist im Vergleich zum Vorjahr leicht gestiegen und erstmals gab es auch in den Sommerferien für alle interessierten Schülerinnen und Schüler ein kulturelles Ferienprogramm.

Das große Problem, das wir nach wie vor zu lösen versuchen, ist der immense Platzmangel. Mit der zusätzlichen Klasse, die eröffnet wurde, müssen sich nun drei Klassen ein Klassenzimmer teilen, was den Unterricht für alle sehr schwierig macht. Aus diesem Grund haben wir uns entschieden nun bald mit dem Bau eines neuen Schulgebäudes zu beginnen! Eure neuerliche Spende ist eine unglaublich wichtige Starthilfe für unser großes Projekt!

Wir alle danken Euch für Eure Großzügigkeit und wünschen Euch weiterhin alles Gute!

Mit den besten Grüßen

Lisa Seiringer und das ganze Vivenda-Team

NASPEC, Hilfe für Krebskranke in Brasilien

Vor 27 Jahren wurde das Haus Naspec gegründet.

Das Ziel war und ist die uneingeschränkte Unterstützung und Aufnahme von an Krebs erkrankten Jugendlichen, Erwachsenen und älteren Menschen. Von Salvador und allen Gemeinden Bahia's ohne Diskriminierung von Hautfarbe, Religion, Geschlecht, Nationalität.

Dementsprechend werden Krebskranke in jedem Stadium der Krankheit betreut und stationäre Abteilung behandelt. Weiteres wird im Hospiz deren Leiden durch die Palliativmedizin vermindert und den Angehörigen Trost geleistet.

- es gibt tägliche warme Mahlzeiten und die notwendige Hygiene
- Krankenbetten(75 Betten stehen zur Zeit zur Verfügung) und Medikamente
- Unterbringung der Begleiter
- Transport der Kranken zur Behandlung

Die notleidenden Menschen können die notwendigen Leistungen kostenlos nützen. Dabei helfen 86 freiwillige Mitarbeiter (Pflegepersonal, Krankenschwester, Köche)

Danke für die Unterstützung

Salvador / Brasilien

(Werner Putz)

Werner hat bei der EWfa-JHV 2014 über „Naspec“ berichtet – es gibt auch detaillierte Informationen in schriftlicher Form - und erklärt, dass über die Familie seiner Schwägerin, die aus Brasilien stammt, eine Verbindung zu diesem Verein besteht. Wir können daher darauf vertrauen, dass unsere Unterstützung für die wertvolle Arbeit von „Naspec“ verwendet werden wird!

Das Wichtigste eines 1. Schrittes ist nicht die Weite, sondern die Richtung!

(Autor unbekannt)

Ein paar Gedanken zur großen Energie- und Klimapolitik

Derzeit (jedenfalls zu der Zeit, als dieser Beitrag verfasst wurde) sind die Treibstoffpreise niedrig wie schon lange nicht. Das darf uns Autofahrer natürlich auch freuen. Aber gleichzeitig ist doch eine gewisse Skepsis angebracht, denn eines ist gewiss: Nicht eine plötzlich ausgebrochene Großherzigkeit oder Gönnergesinnung unter den Politikern und Managern in den Ölstaaten und -konzernen ist der Grund für die sinkenden Ölpreise. Die beinharten Strategien und Machtkämpfe gibt es ja nach wie vor, auch wenn sie momentan eben nicht die von vielen Strategen gewünschten Erfolge mit sich bringen. Der Kampf um das russische Erdgas ist nur ein Aspekt des Ganzen. Es lohnt sich jedenfalls, einmal kurz hinter die Kulissen zu blicken.

Im Prinzip kochen alle Erdöl- und Erdgasproduzenten ihr eigenes Süppchen – mit dem Ziel, eigene Machtpositionen nicht zu gefährden bzw. diese ausnützen zu können und jedenfalls möglichst hohe Gewinne einzufahren. Hehre Ziele wie etwa der Klima- oder Umweltschutz oder eine gerechte Verteilung stehen dagegen leider nicht auf dieser Liste.

Tatsächlich ist der Preisverfall – trotz der verschiedenen Krisen auf der Welt – nicht ganz überraschend gekommen. Innerhalb der OPEC (das ist die Organisation von zwölf Erdöl exportierenden Staaten, die USA oder Russland etwa gehören aber nicht dazu) ist man sich derzeit nicht so einig

wie früher, als man den Preis noch gemeinsam hochtreiben oder hochhalten konnte. Das mächtigste Mitglied dieser Organisation, Saudi Arabien, möchte den Ölpreis momentan eher niedrig halten und hat sich in den jüngsten Verhandlungen durchgesetzt. Unklar ist für viele, was die Saudis damit erreichen wollen. Unterstützen sie USA und EU bei ihren Sanktionen gegen Russland, das der Preisverfall besonders hart trifft? Oder wollen sie, dass das teure Fracking in den USA weniger rentabel wird?

Die USA, die weltweit am meisten Energie verbrauchen, haben zuletzt neue Öl-Förderquellen erschlossen und ihr Angebot vergrößert. Sie betreiben das Fracking im großen Stil und möchten am liebsten auch uns Europäern diese umstrittene Methode der Erdgas-/Erdölgewinnung schmackhaft machen. Betrachtet man die offensichtlichen Nachteile dieser Methode, muss man sagen Gott sei Dank bisher noch ohne großen Erfolg. Jedenfalls sind die Amerikaner auch Mitverursacher des derzeit niedrigen Ölpreises, denn die weltweite Öl-Nachfrage ist ja in dieser Zeit nicht gestiegen.

Nochmals zum Fracking (auf gut Deutsch etwa „Aufbrechen“ oder „Aufreißen“): Dabei wird aus einer Bohrung ein Gemisch aus Wasser, Sand und Chemikalien ins Schiefergestein gepresst, das Poren im Fels aufsprengt und darin eingeschlossenes Gas oder Öl freisetzt. Diese

Methode kann vor allem für das Trinkwasser eine außergewöhnlich große Gefährdung mit sich bringen. Es ist nicht einzusehen, dass diese leichtfertig in Kauf genommen wird. Außerdem deuten neuere Untersuchungen darauf hin, dass beim Fracking viel Methan in die Umwelt entweicht. Dieses Gas ist ein sehr viel stärkeres Treibhausgas als etwa Kohlendioxid und treibt auch den Klimawandel entsprechend an. Aus Umweltsicht ist also der mit der Fracking-Offensive mitverursachte Ölpreisverfall vielleicht gar nicht so schlecht. Schließlich macht er die USA-Fracker nun langsam nervös. Sie sind hoch verschuldet, und diese Industrie-Branche braucht deshalb einen hohen Ölpreis, damit sich ihre Geschäfte weiter lohnen. Aber angesichts der Gefahren, die mit dieser Technologie verbunden sind, würden sich viele ehrlich darüber freuen, wenn ihr am Ende vielleicht gar das Ende blüht.

Nicht so toll ist, dass das Weltklima zu den großen Verlierern des niedrigen Ölpreises zählt. Wenn sich nämlich die klimaschädlichen Energieträger wieder rechnen, verringert sich der Anreiz zur Entwicklung und Verwendung von Alternativen zu den fossilen Energieträgern. So hat man in den letzten Jahren doch einiges in nachhaltige

Lösungen investiert. Z. B. sind am Heizungssektor vermehrt Holzpellets und Solaranlagen zum Einsatz gekommen, im Verkehrsbereich hat ein Umdenken begonnen usw. Sollten diese Alternativen nun wieder unattraktiv werden, die Bemühungen für Verbesserungen auf diesem Gebiet verpuffen und stattdessen gar die Energiepolitik von gestern (umfassend die Förderung von fossilen Energieträgern und womöglich sogar der Atomenergie) wieder aufleben, könnte das durchaus noch dramatische Auswirkungen auf unsere Umwelt und Lebensräume haben.

Aber so weit wollen wir jetzt nicht denken, das würde auch den Rahmen dieses Beitrages sprengen. Schließlich gibt es schon genug Fälle, in denen die Hilfe von Unterstützern wie „Eine Welt für alle“ gefragt ist.

Zirkus FANTAZZTICO aus Costa Rica in Schwanenstadt

Im Oktober 2014 besuchte uns wieder der „Circo Fantazztico“ aus Costa Rica in Schwanenstadt. Vom 16. Oktober an blieb die Truppe 5 Tage bei uns, am 19. Oktober gab es einen großen Auftritt im Stadtsaal Schwanenstadt.

Nachdem uns der Zirkus ja schon mehrere Male besucht hat, zuletzt im Vorjahr mit einer Aufführung im Pfarrsaal in Attnang, waren viele schon gespannt auf das neue Programm.

Untergebracht waren die Besucher aus Costa Rica wieder bei Gastfamilien in Schwanenstadt und Umgebung. Neben dem Auftritt im Stadtsaal waren Workshops und Aufführungen in den schwanenstädter Schulen, im Jugendzentrum, mit den Turnern etc. organisiert, bei denen es zu regem Austausch und zu vielen interessanten Begegnungen kam.

Verschiedenen Sponsoren aus Schwanenstadt und Umgebung erklärten sich bereits im Vorfeld bereit, die Veranstaltung zu unterstützen. Durch den Erlös aus der Aufführung im Stadtsaal und aus den Workshops, aufgerundet mit der Spende der Selbstbesteuerungsgruppe ergab sich ein beachtlicher

Betrag, den wir schließlich dem Zirkus zur Verfügung stellen konnten.

Der Erlös der Tournee von Herbst 2014 kommt natürlich der Arbeit des Zirkus-Projektes des Vereins „Vida Nueva“ in Costa Rica zugute. Dort wird mit über 300 Jugendlichen aus den marginalen Randvierteln von San Isidro an einer positiven Zukunftsperspektive gearbeitet. Sie bekommen auch Unterstützung im Alltag, zum Beispiel bei der Suche nach einer passenden Ausbildung oder bei Problemen in der Schule. "Es geht bei uns nicht einfach nur um Zirkusartistik. Wir wollen unsere Schützlinge vor allem zu selbständigen Menschen erziehen", unterstreichen die Verantwortlichen.

Mehr Detailsinfos finden sich unter:
www.vida-nueva.co.cr

Organisiert wurde die Veranstaltung von Karl Vesely, seiner Tochter Hannah Vesely und mir und im Namen dieses Teams möchte ich mich herzlich für die Unterstützung an den „Circo Fantazztico“ bedanken!

Andreas Stix



Schutz vor MenschenhändlerInnen – Neue Einkommensquellen für 1.250 Familien verhindern deren Ausbeutung

Auf der Suche nach besseren Einkommensmöglichkeiten wandern viele Menschen gezwungenermaßen in die Städte ab, oder sie werden Opfer von MenschenhändlerInnen, die ihnen gut bezahlte Jobs versprechen.

Die Wirklichkeit sieht jedoch ganz anders aus: psychische, physische und sexuelle Gewalt spielen eine große Rolle, vor allem Mädchen betreffend, die von ihren Familien weggezerrt werden, um als billige Haushaltshelfen zu arbeiten.

Die Mädchen müssen bis zu 18 Stunden arbeiten, besitzen keine Rechte und bekommen Hungerlöhne.

Oft werden sie von MenschenhändlerInnen in Bordelle verkauft, und zur Prostitution gezwungen.

Um den Menschenhandel zu verhindern, besteht **dringender Aufklärungsbedarf** in der Bevölkerung. Dafür haben die Salesianer Don Boscos ein **ganzheitliches**

Programm entwickelt: Durch die Bildung von lokalen Selbsthilfegruppen wird Wissen und Erfahrung ausgetauscht, die Öffentlichkeit wird durch medienwirksame Kampagnen sensibilisiert und Trainings zu nachhaltiger Landwirtschaft werden gehalten, damit die Menschen eine Lebensgrundlage in der Region haben.

Das Projekt wird **50 Haushalte in jedem der 25 Dörfer** begünstigen – das entspricht **insgesamt 1.250 Menschen**.

Herzlichen Dank, dass EWfa Don Bosco und Jugend Eine Welt im Kampf gegen den Menschenhandel unterstützen!

Herr, gewähre mir, dass ich immer mehr wünsche, als ich erreichen kann.

(Michelangelo)

Verstärken Privatschulen die soziale Ungleichheit in unserer Gesellschaft? Eine Betrachtung anhand der Situation in Attnang-Puchheim

In Attnang-Puchheim gibt es drei sehr gute Volksschulen: Die beiden öffentlichen in Attnang (VS I = Regenbogenschule, VS II = Rosenschule) und die private der Franziskanerinnen in Puchheim. In allen drei Schulen wird gut gearbeitet, in allen dreien lernen die Kinder neben Lesen, Schreiben und Rechnen noch vieles mehr. In allen drei Schulen bemühen sich die Lehrer um einen bunten Unterricht, geben ihr Bestes. Und doch gibt es einen gravierenden Unterschied: In den beiden öffentlichen Schulen liegt der Anteil der Kinder mit nicht-deutscher Muttersprache (NDMS) zwischen 50 und 70 Prozent, in der Privatschule unter zehn Prozent. In Vöcklabruck oder Gmunden ist die Situation ähnlich. Die öffentlichen Volksschulen werden zu „Restschulen“ mit einem hohen Anteil an DAZ-Kindern (Deutsch als Zweitsprache) und auch mit einem hohen Anteil an sozial schwachen, bildungsfernen Inländern. Viele Eltern glauben, das Beste für ihr Kind zu tun, wenn sie sich eine Privatschule leisten. Die soziale und ethnische Durchmischung in den Klassen kommt allerdings dadurch in eine Schieflage. Und das sowohl in den öffentlichen, als auch in den privaten Schulen.

In der Öffentlichkeit herrscht die Meinung vor, Privatschulen seien prinzipiell besser als staatliche. Viele Eltern, die eine Privatschule wählen, wollen dazu unter ihresgleichen bleiben und sich abgrenzen - von schwieri-

gen Schülern und von Migranten. Vor allem sozial besser gestellte Eltern vertrauen privaten Bildungsangeboten mehr als öffentlichen. Was die Leistungen angeht, unterscheiden sich private und staatliche Schulen aber kaum (lt. einer OECD-Studie). So erzielen Privatschulen, etwa bei den Pisa-Tests, zwar ein etwas höheres mittleres Leistungsniveau. Das liegt jedoch weniger daran, dass die Schüler dort mehr lernen, sondern dass sie in der Regel einen besseren sozialen Hintergrund mitbringen. Berücksichtigt man diese Herkunft, heben sich die Unterschiede weitgehend auf. Einige Vorteile haben private Schulen im Vergleich zu öffentlichen aber doch: Sie können sich sowohl ihre Schüler als auch ihre Lehrer aussuchen. Wen sie nicht aufnehmen wollen, wer nicht zum weltanschaulichen oder pädagogischen Konzept passt, kann abgelehnt werden. Diese Möglichkeit der Selektion ist ein wichtiges Privileg, das den Erfolg vieler Privatschulen erklärt. (Vor allem die freie Auswahl der Lehrer ist es, was viele Direktoren öffentlicher Schulen vermissen.)

Nicht nur für die 2014 in Pension gegangene Direktorin der Attnanger Rosenschule (VS II) Alice Nagl wäre eine ideale Aufteilung von deutsch- und anderssprachigen Kindern bei maximal 50 : 50. Sie hat für „ihre“ Schule viel bewegt. So wurde die Rosenschule im Dezember 2014 mit dem Zertifikat „OÖ Schule innovativ“ des Landes Oberösterreich ausgezeichnet. Diese Auszeichnung erhalten Schulen, die

sich besonders um die Förderung der Fähigkeiten ihrer Schüler kümmern, die ihr Schulkonzept ständig weiterentwickeln sowie den Standort stärken. Die Rosenschule ist damit unter den ersten 33 Volksschulen im Land, die dieses Zertifikat verliehen bekamen. Eine Schule, die trotz des hohen Ausländeranteiles ein gutes Image hat, eine bunte Schule mit besonders engagierten Lehrern. Wer sich entschließt, an so einer Schule zu unterrichten, ist jedenfalls weltoffen und bereit, sich mit den Schwierigkeiten, die daraus resultieren, dass Kinder aus 13 Ländern zusammenkommen, nutzbringend auseinanderzusetzen.

Laut einer Studie der Universität Wien sind multikulturelle Schulen generell Räume, wo ethnische Differenz anerkannt ist und es deswegen kaum zu Gewalt kommt. Schulen, in denen das Zusammenleben verschiedener Nationalitäten besonders gut funktioniert sind gemäß den Studienautoren solche, die bewusst multikulturell und stolz auf ihre Vielfalt sind. Schulen, die den Unterricht auch dazu nutzen, den Schülern die Besonderheiten anderer Kulturen näher zu bringen, Schulen, in denen völkerverbindende Aktivitäten stattfinden.

Letztlich haben es die Eltern in der Hand, wem sie ihre Kinder anvertrauen. Aber man sollte bedenken: diffuse Ängste kann man nur abbauen, in dem man sich ihnen stellt. Gerade Volksschüler haben noch einen unvoreingenommenen Zugang zum Anderssein. Ob ihre Banknachbarin Aurora oder Jessica oder Irem heißt ist ihnen egal. Wir leben in einer bunten, einer multikulturellen Gesellschaft. Und dem können wir uns nicht verschließen.

Ganz im Gegenteil, das sollten wir nutzen, um Vorurteile abzubauen und damit auf lange Sicht ein friedliches Neben- wenn schon nicht Miteinander zu sichern.

Der Verein „Eine Welt für alle“ unterstützt vor allem Bildungsprojekte, wissend, dass nur über die Bildung langfristig etwas zum Positiven verändert werden kann. Dasselbe gilt auch für das Zusammenleben bei uns: Vermitteln wir unseren Kindern nicht, dass es eine gute Inländer- und eine schlechte „Ausländerschule“ gibt, sondern dass eine Vielfalt an Kulturen und Nationen kein Nachteil, sondern eine Chance ist.

„Bildung ist der Schlüssel zu einem besseren Leben“

Gertrud Schöffl

Danke an Direktorin Alice Nagl und Christine Staudinger von der VS 2 (Rosenschule) in Attnang, die mir bereitwillig Auskunft zu ihrem Berufsalltag gaben.

Daten und Fakten:

- 17 Prozent der Bevölkerung Attnangs sind (Nicht-EU-)Ausländer. (Damit liegt Attnang übrigens österreichweit an der 7. Stelle.)
- In Österreich besuchen etwa 100.000 Kinder eine

Privatschule (das sind knapp 10 % der Schüler). Unter den Volksschülern liegt der Anteil bei knapp 5 %.

- Der größte freie Schulträger in Österreich ist die römisch-katholische Kirche. Zwei Drittel der österreichischen Privatschüler besuchen eine ihrer Einrichtungen.
- Privatschulen von anerkannten Kirchen und Religionsgemeinschaften werden von der öffentlichen Hand subventioniert und zwar durch die Übernahme der Kosten für das Lehrpersonal. Das heißt die Lehrer sind entweder Bedienstete des Bundes (bei mittleren und höheren Schulen) oder des Landes (bei Pflichtschulen).

Die sonstigen Kosten für Gebäude, Schulmittel, Instandhaltung etc. müssen vom Träger aufgebracht werden und finanzieren sich zum großen Teil aus eingehobenen Schulbeiträgen der Eltern.

- Andere, nichtkonfessionelle Träger werden nach dem Privatschulgesetz nur unterstützt, wenn im Schulsprengel der Bedarf vorhanden ist, d. h. den öffentlichen Schulen der Einzug nicht gemindert wird.
- Dem Staat kommt eine Privatschule deutlich billiger als eine öffentliche, den Eltern deutlich teurer.

Warte nicht auf das jüngste Gericht! Es findet jeden Tag statt!

(Albert Camus)

Argentinien/Patagonien: Schulpatenschaft

Junín de los Andes, 04 Dezember 2014

Sehr geehrter Herr Holzleitner und Freunde des EWFA-Vereins:

Wir melden uns wieder von unserer Schule und Heim Laura Vicuña, oder „Escuela Taller Laura Vicuña“ und möchten uns ganz herzlich bedanken, dass Ihr, liebe Mitglieder und Förderer des Eine Welt für Alle-Vereins, uns wieder mit Eurer sehr großzügigen Spende helft! **Ihr wisst es, und Ihr sollt es nicht vergessen, dass Eure Spende es ermöglicht, dass etlichen junge Frauen sich eine Zukunft erarbeiten können, durch das Wohnen und Studieren in unserer Schule und im Heim.**



Wir senden einige Nachrichten mit großer Freude, denn es sind gute Nachrichten, die von Leben, Frohsinn, und Solidarität zeugen.

„Fröhlich sein, Gutes tun und die Spatzen pfeifen lassen!“ - diese Worte von Don Bosco beleuchten zwei jüngste

Aktivitäten unserer Schüler/innen. Die erste war das Projekt, die beiden Neonatologie-Säle des örtlichen Krankenhauses zu streichen. Das zu erreichende Ziel war, eine einladende Umgebung für Babys und ihre Mütter zu schaffen. Die Schülerinnen des 4. Jahres waren verantwortlich dafür. Sie haben die Gemälde entworfen und verwirklicht, die Schule hat die Materialien besorgt.

Zum Zweiten nahmen die Schüler/innen an der großen Gemeinde-Feier anlässlich des „Tages der Kinder“ im Hof der Schule Ceferino Namuncurá teil. Es ist schon von allen Kindern der Stadt eifrig erwartete Tradition, sich von unseren Schülern Gesicht, Arme, Hände und auch Füße und Beine anmalen zu lassen. Jeder wählt, welches Gemälde er möchte. Fähigkeiten und Kreativität

der Künstler stehen im Vordergrund. Die Ergebnisse waren ausgezeichnet!

Eine Tätigkeit von großen pädagogischen Auswirkungen sind die Workshops, die von den Schüler/innen umgesetzt werden. Diese Workshops richten sich an Kinder in den

letzten Jahren der Grundschulen in der Stadt. Es werden die technischen Kenntnisse der Schüler getestet, vor allem ihre pädagogischen Fähigkeiten. Wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Schüler ihr Studium schließen mit einem Grad, der sie zur Arbeit als Kunstlehrer in der Grundschule befähigt. Deshalb wurden auch in diesem Jahr diese Workshops gestaltet. Mit großer Freude und reichen pädagogischen Früchten wurden sie konzipiert, gestaltet, in die Praxis umgesetzt und evaluiert.

Fast monatlich gab es Ausstellungen und Verkauf der Produkte der Schule. Diese Tätigkeit ist für uns sehr wichtig, denn es ermöglicht uns, die Qualität der Produkte zu prüfen, und das nicht nur aus der Sicht der Lehrer, sondern von der Gesellschaft selbst, denn die Leute kaufen erst etwas, wenn alles in Ordnung ist. Das hilft unseren Schülern, ihre Arbeit kritisch zu betrachten. Andererseits zu verkaufen, was sie produzieren steigert ihr Selbstwertgefühl und das Bewusstsein für ihre eigene Würde. Und außerdem, der Gewinn des Verkaufs dient den Studenten und der Schule selbst. Diese Ausstellungen werden zu einem Test für die gesamte Arbeit der Schule und den Schülern.

Dies waren einige der besonderen Aktivitäten, die sich auf die Arbeit und das Leben jeden Tag beziehen. Und dies - Arbeit und Leben - sind nicht ohne Eure Hilfe, liebe Freunde des EWFA-Verein, möglich. Deshalb, noch einmal

vielen Dank für Ihre Großzügigkeit! Wir wünschen Euch einen gesegneten Advent und Weihnachten mit Glück, Frieden und Segen Gottes. Ihr seid immer da in unserem täglichen Gebet. Im Namen der gesamten Bildungsgemeinschaft sende ich einen ganz herzlichen Patagonischen Gruß - Euer

Walter Wehinger

Wir finden es toll, dass auch die Attnanger Ministranten die Schule in Patagonien seit Jahren mit viel Engagement unterstützen. Alle Redakteure in diesem Heftchen, die die (Aus-)Bildung der Kinder/Jugendlichen thematisieren, weisen darauf hin, dass diese der Schlüssel für deren Chancen auf ein würdiges/erfülltes Leben ist. Darum stellen wir bereits seit Jahrzehnten gerne entsprechende finanzielle Hilfen auch für die Bildungseinrichtung in Junin de Los Andes, Argentinien, auf der anderen Seite der Erde, zur Verfügung.

Wieder hat Walter Wehinger mit seinem Bericht auch viele Fotos gemailt, die wir leider aus Platzgründen nicht abdrucken können. Wenn jemand den Originalbericht samt den Bildern betrachten möchte, bitte melden...

Wohnungslosenhilfe Mosaik – „Ein Bett für den Winter“

„Jetzt sehe ich wieder einen Sinn in meinem Leben“

Herr A. kam im Herbst in die Notschlafstelle. Er gehört zur Altersgruppe der unter 25jährigen, ist arbeitslos und suchtkrank. Er erzählt uns seine Lebensgeschichte:

Bis zu meinem 9. Lebensjahr wohnte ich in Laakirchen. Dann nach der Scheidung meiner Eltern in Wankham. Diese hat mich sehr belastet. Erst mit 15 Jahren habe ich erfahren, dass meine Schwester „nur“ meine Halbschwester ist. Mein Stiefvater war streng, hat manchmal auch zugeschlagen. Er hat mir aber auch mit Geld und anderen Sachen geholfen. Meine Mutter ist glücklich mit ihm und das ist mir wichtig. Ich habe eine Lehre als Koch begonnen. Diese war sehr hart. Im 2. Lehrjahr hat mein Lehrbetrieb eine „Haube“ erhalten. Mit 15 Jahren habe ich das erste Mal „gekiff“ mit 16 „Koks, Speed, Heroin etc.“ reingezogen. Ich habe aufgrund der harten Arbeit die Drogen zum Aufputzen genommen. Mit 17 habe ich begonnen Heroin zu spritzen und bin seit meinem 18. Lebensjahr abhängig. Ich habe dann langsam alles verloren: mit 19 meinen Führerschein und „meine große Liebe“, mit 20 meine Wohnung und meine Selbstliebe. Ich habe mich gehasst und wollte mich umbringen. Ich war auf Entzug und Entwöhnungstherapie. Ohne Erfolg. Ich wohnte wechselnd bei meiner Mutter und Bekannten. Oft habe ich auch unter der Brücke geschlafen oder in einem alten Auto. Ich bin jetzt 21 und seit drei Jahren im Substitutionsprogramm. Ich habe alles gehabt für ein schönes Leben und habe durch meine Sucht alles verloren.

Auch habe ich mich mit Hepatitis angesteckt. Ich hasse mich noch immer sehr. Aber jetzt habe ich mich verbessert. Ich „spritze“ nicht mehr. Ich bekomme zwar noch meine Medikamente, aber ich werde es schaffen davon weg zu kommen. Da bin ich mir sicher. Aber es ist sehr schwer! Jetzt bin ich in der Notschlafstelle und suche eine Wohnung. Aber ich sehe jetzt wieder einen Sinn in meinem Leben!

Herr A. und andere Obdachlose oder von Wohnungslosigkeit bedrohten Menschen werden durch die Aktion „Ein Bett für den Winter“ unterstützt: Begleichung von Miet- und Betriebskostenrückständen, Energiekosten, Kautionen und Baukostenbeiträge für neue Wohnungen und sonstigen Ausgaben zur Verbesserung der Wohnsituation. Heuer wurden bereits 70.000 Euro ausgegeben, rund die Hälfte als zinsenlose Darlehen, die die EmpfängerInnen mit kleinen monatlichen Raten zurückzahlen oder Zwischenfinanzierungen bis zum Eintreffen von Geldern anderer Unterstützungsfonds. Immer mehr Menschen kommen auch wegen (drohenden) Strom- oder Heizungsabschaltungen zu uns.

Auch heuer hat „Eine Welt für Alle“ die Aktion „Ein Bett für den Winter“ wieder mit 1500 Euro unterstützt. Herzlichen Dank für die gelebte Solidarität in der Region!

Mag. Stefan Hindinger

Leiter Wohnungslosenhilfe Mosaik
www.sozialzentrum.org/mosaik

Grüße an EWfa vom Volentariat in Indien

Ähnlich wie im Bericht von Lisa Seiringer über die Früchte ihres Volentariatseinsatzes in Togo, halten wir es für sehr erfreulich, dass sich Benjamin Hiptmair, dessen Eltern auch schon lange Förderer von EWfa sind, für solch einen Einsatz in Indien gemeldet hat, obwohl dies schon aus finanziellen Gründen nicht leicht ist. Der Vereinsvorstand von EWfa + Beiräte haben beschlossen, die Hilfe durch Benjamin in Indien mit dem Betrag von € 500,- unterstützen. Er schrieb uns folgende Mail:

Gleich zu Beginn möchte ich mich recht herzlich für die großartige finanzielle Unterstützung bedanken, welche mir meinen Einsatz in Indien um Einiges erleichtert hat.

Ich arbeite hier hauptsächlich mit Straßenkindern, die aus verschiedensten Gründen von ihrer Familie (falls vorhanden) getrennt wurden und in unserem Projekt "Don Bosco Navajeevan Bala Bhavan" ein neues Zuhause gefunden haben.

Des Weiteren habe ich auch die Aufgabe als Lehrer in einer Schule zu unterrichten. Diese Schule ist eine sogenannte "Bridge School", also eine Übergangsschule, bei der versucht wird, schulabbrechende Kinder im Alter von 7-12 Basiswissen beizubringen und wenn möglich wieder in

eine öffentliche Lehranstalt zu schicken. Diese Kinder kommen von sehr armen Familien, meist Fischerfamilien und Bildung ist der einzige Weg aus dieser Armut zu entkommen.

Diese Organisation "rettet" wirklich viele Kinder und gibt ihnen die Chance ihre Zukunft selbst zu gestalten. Spenden sind nach wie vor eine große Hilfe und der Grundstein, der die Arbeit überhaupt ermöglicht. Spenden können direkt vor Ort genutzt werden, vor Allem für Essen, saubere Kleidung und Schulgeld.

Liebe Grüße!

Benjamin Hiptmair



Weitere Informationen über das Projekt findet ihr unter:

www.donboscovizag.org

Spendenkonto: RLB Tirol 600.024.000, BLZ 36.000

Verwendungszweck: Volontariatseinsatz Hiptmair Benjamin

Kurz berichtet (Text und Bilder auch unter Aktuelles in unserer Homepage www.ewfa-attnang.at)

SÜDWIND“ – Verein für Entwicklungspolitische Bildungs- und Öffentlichkeit

Wie seit vielen Jahren bleiben wir weiter Mitglied in diesem, einschlägig gut bekannten, Verein, und wir haben diesen wieder mit einem kleinen finanziellen Beitrag unterstützt. Mehr über dessen Aktivitäten erfährt man unter www.suedwind-magazin.at bzw. auch unter www.suedwind-agentur.at

Martinsmarkt in Alt-Attnang

Wie seit vielen Jahren, so fehlte das Standl von EWfa auch heuer nicht beim Alt-Attnanger-Martinsfest. Am 16. Nov. boten wir dort traditionell Torten und Kuchen zum Kauf an, und man konnte sich an diesem nebeligen Tag bei uns bei heißen Getränken wie Früchtetee und Glühwein wärmen, aber auch ein Bier trinken. Zu unserer Vereinsphilosophie passt auch, dass wir EZA-Waren anbieten, und so nutzte so Mancher/Manche die Gelegenheit, Fairtrade-Kaffee oder –Schokolade zu kaufen. Beeindruckend ist aber in jedem Jahr, dass viele unser Standl besuchen, um eine Spende zu geben bzw. mehr zu bezahlen, als sie konsumieren. Dies, weil bekannt ist, dass wir im Sinne der Legende des Hl.

Martin mit Bedürftigen teilen und den Erlös der Teilnahme am Martinsfest der Obdachlosenhilfe des Sozialzentrums für die Aktion „Ein Bett für den Winter“ widmen. Bei der JHV hatten wir bereits beschlossen, die Einnahmen vom Martinsfest – so wie in den vergangenen Jahren auch – wieder auf € 1.500 für den oben genannten Zweck aufzustoßen.

Am Ende des Tages, als die Getränke restlos ausgeschenkt waren, hatte sich der - für viele beträchtliche - Aufwand wieder gelohnt: Danke allen, die Süßigkeiten zum Verkauf bereitstellten, beim Verkauf und generell bei der Organisation unserer EWfa-Aktion mitgeholfen haben sowie allen unseren (langjährigen) Standbesuchern!

Verkauf von EZA-Waren

Auch heuer übernahmen wieder Aktivisten von EWfa den Verkauf von EZA-Waren am Standort Landeskrankenhaus Vöcklabruck beim durch das Land Oö. propagierten Aktionstag. Dank der Fam. Sturm-Schöffl, Heinrich Holzleitner, Werner Putz, ... konnten am 6. Nov. 2014 viele fair gehandelte Produkte im Foyer des LKH angeboten und verkauft werden.

Bei dieser Gelegenheit auch einen herzlichen Dank an Werner Putz, Helmut Maringer, Christa Schmierer, Georg

Sturm-Schöffl und Ernst Steiner für die Bereitschaft jeden 2. Sonntag im Monat vor und nach den Messen EZA-Waren zum Kauf anzubieten. Dies wird auch im Jahr 2015 wieder so durchführt. Die Verkaufstermine sind: **11.01., 08.02., 08.03., 12.04., 10.05., 14.06., 12.07., 09.08., 13.09., 18.10. (bei schönem Wetter Kaffeeverkostung!), 15.11. und 13.12.2015.**

22. EWfa-Jahreshauptversammlung

Am 24.10.2014 war es – wie in jedem Jahr am letzten Freitag im Oktober – so weit: Die wichtigste Sitzung des Jahres, eingeladen waren alle Mitglieder/Förderer von EWfa sowie Interessierte, stand am Programm, und es waren erfreulicherweise viele ins Pfarrheim Attnang gekommen.

Nachdem die vorliegende „Tagesordnung“ von den Anwesenden angenommen worden war, dankte Obfrau Elisabeth Schöffl für die große Spendenbereitschaft, aber auch für den Einsatz bei Aktionen zur Bewusstseinsbildung im Sinne unserer Ziele für eine gerecht(er)e Welt (Palmbuschenaktion, EZA-Warenverkauf, ...). Über die Höhepunkte im Vereinsjahr kann man sich hier auf der Homepage informieren. Zweifellos ein Höhepunkt der heurigen JHV war der Vortrag von Dr. Stephan Maurer, Pakistan-reverent der Caritas St. Pölten, über Pakistan und die Sozialprojekte dort. EWfa hat dort über viele Jahre bereits finanzielle Hilfe geleistet.

Interessant war aber auch heuer wieder der Bericht von Dr. Hans Rauscher über die Sozialzentren im Südsudan, die er in diesem Jahr neuerlich besuchte.

Nachdem Kassier Georg Sturm-Schöffl seinen - vom Kassaprüfer Mag. Robert Heimbuchner geprüften – Kassabericht vorgetragen hatte (Entlastung des Kassiers durch die Anwesenden folgte), wurden die „neuen“ Sozialprojekte vorgestellt.

Welt-Missionssonntag

Nach zweijähriger Pause – zuletzt anlässlich des 20-jährigen Bestehens von EINE WELT FÜR ALLE – hatten Michael und Gabi Eder die Idee, wieder einmal einen EWfa-Chor mit Musikern für die Umrahmung der Messe anlässlich des Welt-Missionssonntags am 19. Okt. 2014 zusammenzustellen. Schon zur ersten Probe im Pfarrheim kamen viele aus dem ehemaligen harten Kern der „singfreudigen EWfa'ler“ und weitere Männer- und Damenstimmen samt Musiker und Musikerinnen, um die zahlreichen ausgesuchten Lieder in Text und Noten kennenzulernen. Bei den weiteren Proben schlossen sich immer mehr Freunde/Freundinnen an, sodass ein ganz besonderer (Zitat Pf. Alois Freudenthaler), stattlicher, Chor - unter der Leitung von Michael Eder - mit Begleitung durch Gitarren, Orgel, Trommeln, Querflöte, die 09.30 Uhr-Messe am 19.10. umrahmen konnte. In der „Hl. Geist-Kirche“ spürte man die Begeisterung, die durch

die internationalen rhythmischen Lieder und den Gottesdienst zum Thema „Welt-Mission“ ausgelöst wurde. Das Lied „Wenn ein jeder gibt, was er hat, dann werden alle satt...“ regt(e) zum Nachdenken an und würde sich wohl als die Hymne unserer Gruppe eignen...

Nach dem Gottesdienst kamen einige der zahlreichen Messbesucher – erfreulich, dass auch viele Förderer und Freunde von EWfa aus Nah und Fern dabei waren! – auf uns zu und sprachen dem Pfarrer und uns großes Lob aus. Eine junge Frau meinte gar, hätten mehr Leute erfahren, welche gute Stimmung und Begeisterung bei dieser Messe geherrscht hat, wäre wohl die Kirche voll gewesen!

Nach der Messe waren wir noch spontan von unserem Pfarrer auf Süßigkeiten im Pfarrhof eingeladen, und bei guten Getränken wurden auch bereits Pläne für weitere Einsätze unseres EWfa-Chores + Freunde/Freundinnen geschmiedet...

Erwähnenswert ist auch noch, dass Elisabeth nach der Messe eine besondere, aktuelle, Broschüre über unseren Verein und deren Ziele – gestaltet von Mag. Gertrud Schöffl – präsentieren konnte.

Besuch aus Buhura/Uganda

Zu Gast bei der Familie Schöffl in Landertsham 8,

Redlham, waren am 24. Juni 2014 Dr. Pastor Mpora, Direktor der St. Konrad Schule in Buhura/Uganda und die Familie Hintersteiner vom Förderverein der St. Konrad Schule aus Ottwang.

Pater Mpora berichtete über die Schule, die auf einer Höhe von 1800 m an der Grenze zu Ruanda liegt. 200 SchülerInnen können dort eine handwerkliche Ausbildung als Maurer, Zimmerer, Tischler, Schneider und Mechaniker absolvieren.

Unsere Selbststeuerungsgruppe hat die Schule bereits 2014 unterstützt und auch heuer wieder eine Unterstützung beschlossen.

Spendenabsetzbarkeit

Nach entsprechenden Kontrollen durch den Wirtschaftsprüfer, gab es im Juni dieses Jahres zum 4. x „grünes Licht“ für die Verlängerung der steuerlichen Absetzbarkeit von Spenden. Gelder, die für Hilfsprojekte von EINE WELT FÜR ALLE gegeben werden, können somit weiterhin im „Jahressteuerausgleich“ (Arbeitnehmerveranlagung, ...) berücksichtigt werden. Damit wiederum kein „Verwaltungsaufwand“ in unserer Bilanz aufscheint, haben der EWfa-Kassier und der – Schriftführer die Kosten für den Wirtschaftsprüfer neuerlich aus eigener Tasche bezahlt!

Der Dank gebührt aber vor allem Ersterem für die gewis-

senhafte und genaue Kassaführung, die sehr viel Engagement, Idealismus und vor allem (Frei-)zeit erfordert!

Stadtlauf 2014 in Attnang-Puchheim

Zum 2. x waren Läufer von EWfa beim Staffebewerb anlässlich des Attnanger Stadtlaufs 2014 dabei. Am 3. Mai trafen sich Hannes Högl, Karl Schöffl, Werner Putz, Harald Manigatterer, Florian, Heinrich und Christian Holzleitner bei regnerischem, aber gutem Lauf-Wetter, um beim Maturaprojekt von 4 HAK-Schülerinnen „Interkultureller Attnanger Stadtlauf“ mitzumachen. Vor allem an der Spitze Stefanie Mittendorfer, sehr engagiert in der Pfarre Attnang, hat uns, die wir uns auch mit der Pfarre verbunden fühlen, motiviert, bei diesem Event wieder dabei zu sein. Schade nur, dass 4 EWfa-ler, die 2013 mitgelaufen sind, ihre Teilnahme heuer absagen mussten.

So bot sich bereits bei der Startnummernausgabe in der HS Attnang ein buntes Bild von Dutzenden Attnangern – Katholiken und Muslime - in deren gelben Leibchen. Wir alle starteten in den überkonfessionellen Laufgruppen zur Stärkung des Gemeinschaftsgeists, aber auch um für den sozialen Zweck von Pfarre und Moschee Sponsoringgelder zu ermöglichen. EINE WELT FÜR

ALLE identifiziert sich mit solchem Engagement von Stefanie Mittendorfer und ihren drei Schulkolleginnen der HAK VB und danken ihnen sehr für die gelungene Organisation!

Palmbuschen-Binden 2014

In unserer Information darf natürlich der Bericht über das seit Jahren von uns organisierte Palmbuschen-Binden nicht fehlen. Auch heuer haben diesen – doch recht beträchtlichen Aufwand – wieder viele in Kauf genommen, um die Aktion durchzuführen. Das Besondere in diesem Jahr war die traurige Nachricht einige Wochen zuvor, dass Frau Gertrud Kaiserseder, die seit vielen Jahren ebenso wie wir jeweils Hunderte Palmbuschen an den Palmsonntagen vor der Kirche zum Kauf angeboten hat, schwer erkrankt und am 18. März verstorben war. Sie hatte noch vor ihrem Tod das von ihr gesammelte Material für die Palmbuschen uns überlassen, wofür wir ihr sehr dankbar sind. So sind unsere Palmbuschen auch noch einmal zum Teil die ihrigen, und Frau Kaiserseder hat Anteil an dem schönen Ergebnis, das wir bei der heurigen Aktion erzielen konnten.

Bei optimalen Wetterbedingungen trafen wir uns an zwei Nachmittagen, um die Palmbuschen zu binden. Am Freitag, den 11. April, starteten wir „Holzis“ zusammen

mit Gerti Weissl in der Siedlergasse und freuten uns, dass auch 8 Firmkandidaten halfen, insgesamt rund 140 PB fertigzustellen. Den großen Palmbuschen für den Pfarrer gestaltete Andrea. In einer kleinen Pause konnten die Jugendlichen den Naturgarten von Christian sowie das Vogelvoliere von Manfred/Gerda besichtigen. Am 12. April trafen wir uns dann bei Elisabeth und Georg in Landertsham 8, um das zahlreich vorhandene „Grünzeug“ und sonstiges Material für die Palmbuschen „aufzuarbeiten“. Auch hier kamen dankenswerterweise viele HelferInnen und wieder 11 Firmkandidaten mit der Leiterin Kathi Grabner.

Am Ende des Tages hatten wir mehr als 300 PB gebunden, wobei schon viele „ab Hof“ abgeholt wurden – es ist daher unmöglich, eine genaue Zahl der schlussendlich vorhandenen Palmbuschen zu nennen. Jedenfalls herrschte am Palmsonntag, bereits ab 08.15 Uhr(!), ein großer Andrang von Pfarrmitgliedern, die vor der Weihe um 09.00 Uhr, ihre(n) Palmbuschen bei uns gegen eine freiwillige Spende erwerben wollten. Weil ja Frau Kaiserseder früher viele Palmbuschen verkauft hatte, hatte das natürlich Auswirkungen, und so konnte leider so Manche(r) heuer keinen erwerben.

Wir hatten versucht, entsprechend mehr PB zu binden, aber dazu hätte es wohl noch mehr HelferInnen gebraucht...

Danke allen, die auf irgendeine Weise zu dem heuer erzielten schönen Ergebnis der PB-Aktion und damit zur Unterstützung des Beschäftigungsprojektes des baseCamps der promente Vöcklabruck beigetragen haben.

Feste und Feiern

Auch im Jahr 2014 gab es wieder viele Gründe zu feiern oder Feste abzuhalten. Es freut uns sehr, dass auf Initiative von Andrea und Heinrich Holzleitner im Sommer neuerlich das Siedlergassenfest veranstaltet und dabei freiwillige Spenden für Projekte von EWfa gesammelt wurden! Auch gab es „runde“ Geburtstage mit Festen, wobei Sabine Ostermann und einige Monate später auch Heinrich Holzleitner zu Gunsten von EWfa auf Geschenke verzichteten. Danke!

EWfa-Homepage, Sponsoring

Als wichtig erweist sich, dass unsere Selbststeuerungsgruppe EINE WELT FÜR ALLE eine eigene Homepage betreut und aktuell hält. Die vielen Zugriffe auf unsere Website beweisen das. Bewusstseinsbildung für eine gerechte(re) Welt ist EWfa ein großes Anliegen!

Wie die Jahre zuvor auch, wurde auch 2014 der anfallende Verwaltungsaufwand für diese Homepage unseres Vereines wieder durch die Mitglieder des „Montagstammtisch´s“, die großteils auch Förderer unserer Gruppe sind, bezahlt. Danke dafür!

Am Schluss dieses Info-Heftchens soll auch wieder Gelegenheit sein, allen, die sich in vollem Idealismus für die Ziele des Vereines "Eine Welt für alle" einsetzen, Verantwortung tragen, zahlreiche Veranstaltungen organisieren und/oder an diesen teilnehmen sowie den vielen Mitgliedern und Förderern zu danken. In eigener Sache: Dem Heftchen liegt event. ein Zahlschein bei, dies völlig unverbindlich! Für die Herausgabe der Broschüre fallen keine Kosten an (die Vervielfältigung übernimmt die Sparkasse VB, danke dafür!), doch: Bitte werfen Sie dieses Heftchen nicht gleich weg, sondern legen es an gut sichtbarer Stelle auf. Es wäre schön, würde sich der Gedanke der "Selbstbesteuerung" weiter ausbreiten...

Was immer du tun kannst oder erträumst zu können, beginne es jetzt.

(Johann Wolfgang von Goethe)

